

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbeitrag ist nebst illustriertes Sonntags-Beilage pro Jahr RM. 8.40, p. Halbjahr RM. 4.20, p. Quartal RM. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: pro Quartal RM. 2.25, ins Ausland pro Quartal RM. 5.40. Beisetz bei der Post 5 Mt. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-spaltige Kommazeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. u. 3. Seite pro Kommazeile 20 Kop. für das Jahr 70 Pf., resp. 25 Pf. — Kleinanzeigen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Einzelne Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unsonst.

Nr. 374.

Montag, den (6.) 19. August 1912.

11. Jahrgang.

## Konzert-Garten und Varieté-Theater „Mannteuffel“

Anfang des Konzerts um 8 Uhr, der Vorstellung um 9 Uhr abends. — Entree 55 Kop. Reservierte Plätze 1 RM. extra. — Am 1. und 16. jedes Monats neue Artisten. — Kapellmeister R. Antonius

## Heute und täglich: Original-Borsini-Cruppe!

Neue Debüts. u. A.: Miss Alice & Captain Slema

Mittwoch, den 21. August ab: Benefiz für den Kapellmeister Herrn R. Antonius.

# !!SCALA!!

Cegielnianastrasse 18. o Grandiose  
Eröffnung am 1. September 1912.

61022

## Bekanntmachung.

Der Direktor der  
**Lodzer Manufaktur-Industriellen Schule**

macht hiermit bekannt, daß die Vorexamina der Schüler sämtlicher Klassen sowie die Annahme neuer Kandidaten in die Sonntags-Handelschule am Sonntag, den 12./25. August 1912 von 9 Uhr früh ihren Anfang nehmen. — Desgleichen werden auch Anmeldungen von Kandidaten für Zeichen-Unterricht entgegengenommen.

## Lehranstalt des deutschen Gymnasial- und Realschulvereins zu Lodz, Rozwadowska- Straße Nr. 7.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich von 10—1 Uhr im Sekretariat der Lehranstalt entgegengenommen.  
Aufnahmepflicht der 26. und 27. August. — Schulanfang 31. August.

## Nr 145 Petrikauerstraße (gegenüber der Evangelicka) Nr 145 Allgemein bekannte Zahnklinik von Zahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne. Abolnt schmerzlos Zahnziehen. Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten, künstl. Zähne ohne Gummien. Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle. Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Chemisch-bakteriologisches

## Laboratorium Magister N. Schatz

Petrikauer 50. 10853  
Analysen: medizinische, Blutuntersuchung  
chemisch-technische, bei Syphilis.

## Dr. LUDWIG FALK

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt Nawrotstr. 7. 10811

Doktor der Medizin 10117

## Eduard Bernhardt

Cegielniana-Straße Nr. 19, von der Reise zurückgekehrt.  
Innere Krankheiten, (speziell Herz und Lungen).  
Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr nachmittags.

## Dr. Panski zur ückgekehrt.

Spezialarzt für Venereische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten

## Dr. S. Kantor

ist umgezogen und wohnt jetzt  
Petrikauer-Straße Nr. 114, Ecke der Evangelicka.  
(Eingang auch von der Cegielniana Nr. 9).  
Telephon 19-11. 8082

## Dr. med. Leyberg

Spezialarzt für Geschlechts-, Venereische und Hautkrankheiten  
ist zurückgekehrt  
Kruttschtrasse 5. 7098  
Telephon 200-5

## Dr. med. P. Langbard

Zawadzka 10  
gem. Assistent der Berliner Kliniken.  
Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.  
Sprechstunden v. 8—1 u. v. 4—8 abends, Damen v. 4—5 nachm.  
Bei Spezialisten: Amputation v. 100° und 114°. Narkoseanwendung bei Ektis, Behandlung mittels Elektrizität, Elektrolyse, Elektrotherapie, Endoskopie und Entoskopie. 10159

## Zahnarzt Günther

von der Reise zurück. 10125

## Mode-Salon M-me Iréne

Dzielnia-Straße Nr. 1  
Telephon 18-01. 7281

## URANIA Varieté-Theater

70gl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen  
Am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten  
und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Inszenentell. 9555

## Mahnung.

19. August.  
Sonnen-Aufgang 4 u. 50 W. Mond-Aufgang 1 u. 44 W.  
Sonnen-Untergang 7 16. Mond-Untergang 9 29.  
Gedenk- und denkwürdige 24.  
1911 Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens über  
Persien. 1878 Einnahme von Berezowo durch die Oesterreicher.

## Technische Textil-Kurze

(Technikum)  
von Waclaw Anjawski, Lodz, Nowo-Cegielniana-Straße Nr. 9.

Tages-Unterricht in den Spinnerei- und Weberei-Abteilungen.

Abendunterricht in den Spinnerei-, Weberei-, Färberei- u. Appretur-Abteilungen.

Bedingungen: Die Kandidaten müssen ein Zeugnis über 3 Klassen vorweisen oder ein Aufnahmeexamen machen. Der Kursus dauert 1 1/2 Jahre, vormittags praktische Arbeit in der Fabrik, nachmittags theoretischer Unterricht in den Kurzen. Höhe des Betrages für den Unterricht 50 RM. für ein Semester (1/2 Jahr).  
Bedingungen: Die Kandidaten werden ohne Rücksicht auf das Alter und ohne bestimmten Bildungsstand angenommen. Der Kursus dauert 1 1/2 Jahre, vormittags praktische Arbeit in der Fabrik, nachmittags theoretischer Unterricht in den Kurzen. Höhe des Betrages für den Unterricht 50 RM. für ein Semester (1/2 Jahr).  
Anmeldungen: für den neuen Kursus per 1. September beginnen im August; für den neuen Kursus per 1. Februar beginnen im Januar.  
Anmerkung: Laut § 12 der Statuten, erhalten die Absolventen aller Lehrfächer, welche die Prüfung erfolgreich bestanden haben, ein Diplom mit der Unterschrift des Lehrkollegiums.  
Anmerkung: Die Schule ist nach dem Vorbild der ausländischen Fachschulen geleitet (Kontingen, Pränum, Gebühn), Auskünfte und Anmeldungen in der Kanzlei der Kurze, täglich von 4—10 abends.

1855 + Karl Adolf Wenzel in Grünberg, Schlesien, Hervorragender deutscher Geschichtsschreiber. 1780 + Pierre Jean de Béranger zu Paris. Berühmter französischer Liederdichter.

## Das russische Kommuniqué.

Paris, 17. August.

Die Abendpresse ist der Ansicht, daß das offizielle Kommuniqué zu allgemein gehalten ist und sich zu sehr in diplomatischen Wendungen ergeht. Aber man bemerkt, daß dies in solchen Fällen allgemeiner Brauch sei, und die Diplomatie niemals die Dinge mit dem rechten Namen zu nennen pflege. Man gibt sich also die größte Mühe, so viel wie möglich zwischen den Zeilen zu lesen. Der „Temps“ geht sogar soweit, eine „Uebersetzung“ des Kommuniqués in seinem Artikel zu liefern. Er übersetzt die markantesten Stellen des Kommuniqués also: „Seit mehreren Monaten haben sich England, Rußland und Frankreich damit beschäftigt, zu erfahren, was sie gemeinsam im Orient unternehmen werden, wenn sich die Gelegenheit dazu bieten sollte. Die Folge ist, daß die Intervention des Grafen Berchtold eine gemeinsame Antwort erhalten wird. (Mittlerweile hat Rußland bereits zukünftig geantwortet, während die Antworten Frankreichs und Englands noch ausstehen. D. Red.) Denn darüber kann kein Zweifel sein: Die Uebereinstimmung ist vollkommen, und die Bande, welche die beiden Nationen mit einander verknüpfen, sind stärker geworden.“ Eine gleich freie Uebersetzung liefert das große Abendblatt zu der Stelle, die besagt, daß die Entente fortwährend allen Notwendigkeiten angepaßt wurde, die eine Allianz vorzieht. „Diese chiffrierte Sprache“, sagt der „Temps“, „will bedeuten, daß eine Marinekonvention die Militärkonvention von 1892 ergänzt hat und ferner, daß die beiden Länder die militärische Situation geprüft haben, die sich aus der Verstärkung der deutschen Armee ergeben hat. Die „Liberté“ führt aus, daß sie in der Lage sei, zu dem offiziellen Kommuniqué folgende Ergänzungen zu liefern: „Die Konferenzen zwischen Poincaré und Sazonow bezogen sich hauptsächlich auf vier Punkte: 1. Die Marinekonvention, die unterzeichnet worden ist, bezieht sich auf die progressive Entwicklung der Marine und auf die Prinzipien eines eventuellen Zusammenarbeitens beider Flotten. Dieses Zusammenarbeiten hat zugleich einen defensiven und einen kontinentalen Charakter, das heißt, für die gegenwärtige politische Lage ist ein solches gemeinsames Vorgehen der beiden Flotten für das Baltische Meer und für die Dnieper ins Auge gefaßt worden. 2. Die gemeinsame politische Aktion im Orient. Die Herren Poincaré, Sazonow und Sazonow haben erneut eine gemeinsame Aktion der beiden verbündeten Mächte im Orient bestimmt, in der Richtung einer Aufrechterhaltung des territorialen Statusquo in Europa und der Achtung

## Poincarés Abschiedsruß an Rußland.

Petersburg, 18. August. Das Abendblatt der russischen Botschaftszeitung „Bieschewnie Wiedomosti“ stellt fest, daß der Besuch Poincarés in Petersburg einen rein moralischen Erfolg hatte und gibt ein Interview mit Poincaré wieder. Der Ministerpräsident sagte: „Sie können erklären, daß der uns in Rußland gemordene warme herzliche Empfang für Frankreich unvergeßlich bleiben wird. Vom politischen Standpunkt kann ich Ihnen nur sagen, daß wir von der Aufrichtigkeit unserer Freunde und Verbündeten tief überzeugt und stolz sind, mit einer so ausgezeichneten edlen Nation wie Rußland verbündet zu sein. Ich nehme die allerangenehmsten Erinnerungen mit, verknüpft mit dem Bedauern daß mein Aufenthalt bei der besuchten Nation so kurz gewesen ist. Dieses Interview ist von Poincaré persönlich diktiert. Das einzig praktische Resultat des Besuchs ist, wie das Blatt hervorhebt die Tatsache, daß der Besuch Poincarés in Petersburg einen rein moralischen Erfolg hatte und gibt ein Interview mit Poincaré wieder. Der Ministerpräsident sagte: „Sie können erklären, daß der uns in Rußland gemordene warme herzliche Empfang für Frankreich unvergeßlich bleiben wird. Vom politischen Standpunkt kann ich Ihnen nur sagen, daß wir von der Aufrichtigkeit unserer Freunde und Verbündeten tief überzeugt und stolz sind, mit einer so ausgezeichneten edlen Nation wie Rußland verbündet zu sein. Ich nehme die allerangenehmsten Erinnerungen mit, verknüpft mit dem Bedauern daß mein Aufenthalt bei der besuchten Nation so kurz gewesen ist. Dieses Interview ist von Poincaré persönlich diktiert. Das einzig praktische Resultat des Besuchs ist, wie das Blatt hervorhebt die Tatsache, daß der Besuch Poincarés in Petersburg einen rein moralischen Erfolg hatte und gibt ein Interview mit Poincaré wieder. Der Ministerpräsident sagte: „Sie können erklären, daß der uns in Rußland gemordene warme herzliche Empfang für Frankreich unvergeßlich bleiben wird. Vom politischen Standpunkt kann ich Ihnen nur sagen, daß wir von der Aufrichtigkeit unserer Freunde und Verbündeten tief überzeugt und stolz sind, mit einer so ausgezeichneten edlen Nation wie Rußland verbündet zu sein. Ich nehme die allerangenehmsten Erinnerungen mit, verknüpft mit dem Bedauern daß mein Aufenthalt bei der besuchten Nation so kurz gewesen ist. Dieses Interview ist von Poincaré persönlich diktiert. Das einzig praktische Resultat des Besuchs ist, wie das Blatt hervorhebt die Tatsache, daß der Besuch Poincarés in Petersburg einen rein moralischen Erfolg hatte und gibt ein Interview mit Poincaré wieder.“

# Blutige Vorfälle in Czestochau.

## Der Raubüberfall in Myszkow.

Zu den bereits am Sonnabend veröffentlichten Mitteilungen erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Am Freitag, um 11 Uhr 44 Min. vormittags, fuhr mit dem Zuge Nr. 15 von Czestochau Herr Julian Kosieradzki ab, der Kassenbote der Rigaer Kommerzbank, welcher 6915 Rbl. mit sich führte, die zur Sonnabend-Auszahlung für die Arbeiter der Fabrik „Wlodowice“ bei Myszkow bestimmt waren. Auf der Station Myszkow wartete der Fabrikserpedient Herr Emil Zanota, dem der Kassenbote der Bank auch das Geld übergab. Herr Zanota brachte die empfangene Summe nun in einem Kasten unter, der sich auf seinem außerdem noch mit verschiedenen Lebensmittel beladenen Wagen befand. Nach Abgang des Zuges setzte sich der Wagen, auf welchem sich die Fahrbeamten Konstanty Hil und Josef Zydel befanden, der den Kutscher spielte, in der Richtung von Pohlanski in Bewegung, wo sich die Wlodowitzer Emailier-Fabrik befindet. Neben dem Wagen ritt Herr Emil Zanota. Etwa eine Werst von der Station entfernt, kamen plötzlich 4 Banditen aus dem Dickicht des Waldes hervorgefahren, der älteste vielleicht 40 Jahre alt, der jüngste nicht älter als höchstens 20 Jahre, und raubten, indem sie ihre Brownings- und Mauser-Revolver auf die Ueberfallenen richteten, das gesamte, auf dem Wagen befindliche Geld, und führten die Herren Zanota, Hil und Zydel sodann in den Wald. Hier hatten sie eigentlich die Absicht, alle drei zu erschließen, um sich der Zeugen zu entledigen und ihre Spur zu verwischen. Sie ließen sich jedoch überreden und gaben diese Absicht auf, verabschiedeten sich von den Beraubten mit aller Höflichkeit und befahlen ihnen nur an, sich während der Dauer einer halben Stunde nicht vom Fleck zu rühren; dann verschwanden sie im Dickicht des Waldes. Es geschah dies alles in der Gegend der Modzelewskischen Kolonie, auf einem Wege, den sehr leicht jemand passieren und die Räuber in die Flucht treiben konnte; der Raubüberfall muß daher als ein sehr dreister bezeichnet werden. Als die Herren Zanota, Hil und Zydel endlich zu sich gekommen und durch das Dickicht wieder nach dem Fahrwege zurückgekehrt waren, trafen sie dort ihr Fuhrwerk auf derselben Stelle an, unbeweglich gemacht durch das Durchschneiden der Stränge und Geschirre; auch das Reitpferd des Herrn Zanota lief frei umher.

Insgesamt raubten die Banditen 7351 Rbl., dem Herr Zanota hatte, außer den 6915 Rbl., die er auf dem Bahnhofe zur Auszahlung empfangen, noch 230 Rbl. eigenes Geld, 80 Rbl. zum Einlauf von Briefmarken und 126 Rbl. zum Auslösen von Frachten bei sich. Dies alles raubten die Banditen. Telegraphisch benachrichtigt, trafen sofort in Myszkow ein und begaben sich nach dem Tatorte: der stellvertretende Chef des Bendziner Kreises, Chef der Landpolizei aus Dombrowa, Kapitän Timosiejew, der Chef der Landpolizei aus Zawiercie, Baron Stremberg, mit seinen Polizeihunden, der Pristaw des 2. Czestochauer Polizeibezirks, Kollegienassessor Arbusow usw. Energische Nachforschungen wurden angestellt, anfanglich jedoch ohne jedes Resultat.

Am Sonnabend brachte der Telegraph dann aus Czestochau folgende Meldung:

### Kampf mit Banditen.

Heute wurden in der ganzen Stadt Massenrevisionen vorgenommen, um die Teilnehmer an den letzten Ueberfällen auf die Polizei und die Gemeindeverwaltung in Niedzwo zu entdecken.

Auf der Czestochauer Vorstadt „Dziami Grosz“, im Hause Sojecki, hielten sich sechs Banditen verborgen. Polizei und Militär begann sie zu verfolgen. Einer der verfolgten und verwundeten Banditen nahm sich selbst das Leben, zwei andere wurden während der Flucht erschossen.

Die Banditen schossen und verwundeten den Polizisten Kotowski aus Petrikau. Die Verfolgung dehnte sich bis zu dem Dsitzynner Walde aus. Der Raskia wohnte Seine Excellenz der Petrikauer Gouverneur, Kammerherr Jaczewski, bei.

Diese Depesche wurde vom „Goniec Czestochowski“ wie folgt ergänzt:

### Blutige Kämpfe.

Am Freitag Abend gegen 10 Uhr wurde unsere Stadt durch das Echo zahlreicher Salven alarmiert, die aus der Gegend der neuen Bahnstation Herby-Rielce

herüber klangen. Gleichzeitig entstand auf den Straßen eine panikartige Bewegung, wie sie seit einigen Tagen charakteristisch für Czestochau ist, die Polizeiposten wurden aufgerollt und nahmen eiligst ihren Weg über die Teatralnastraße in der Richtung des Dorfes Stradom.

Bald darauf verkrüppelten die Salven und man brachte zwei verwundete Polizisten und einen Banditen nach dem städtischen Hospital. Von den Polizisten wurden verwundet: der Feldwebel des 2. Bezirks, Nawrot, in den Fuß, und der ältere Revieraufseher desselben Bezirks, Michaluk, der einen Streifschuß am Kopfe davontrug und einen Schuß durch den Fuß, jedoch ungefährlich, weil nur durch die Fleischteile. Der verwundete Bandit hat die Schulter und die Brust durchschossen, gleichfalls ungefährlich. Wie es sich erweist, ist es der 33jährige Brzozowski, Besitzer eines Ladens im Dorfe Sukki, Gemeinde Reszkowice, ein Familienvater, mit Frau und Kindern, von gutmütigem Aussehen, mit hellblondem Bart.

Ein zweiter Bandit, dessen Name noch unbekannt ist, wurde an Ort und Stelle erschossen.

Bei dem verwundeten Brzozowski fand man zwei Brownings und neunzehn Patronen, sowie auch Geld, welches, wie es scheint, von dem Raubüberfall bei Myszkow herkommt. Der Kampf mit den Banditen entstand an der Biegung des Weges, der am Ausgange der Stradomerstraße vom neuen Bahnhofe Herby-Rielce nach dem Schlachthause führt. Diesen Weg aus der Richtung von Rakow nach dem neuen Bahnhof verfolgten im Gänsemarsch 4 Banditen, und hier stießen sie mit der Polizei zusammen. Zwei von ihnen blieben auf dem Platze, der eine verwundet, der andere todt, zwei entkamen im Dunkel der Nacht.

Wie es scheint, trafen die Banditen um 9 Uhr abends, nachdem sie den Raubüberfall in Myszkow verübt, mit dem Zuge Nr. 38 in Rakow ein, stiegen an der Haltestelle Wieszno aus und wollten von hier in die Stadt gelangen.

Organe der Lodzjer Geheimpolizei, die gestern Abend aus Czestochau zurückkehrten, schildern

### die Entdeckung der Banditen

wie folgt:

Am Freitag um 1 Uhr nachmittags erhielt die Lodzjer Geheimpolizei die Nachricht, daß sich im Hause Sojecki Banditen aufhalten. Erwähntes Haus befindet sich am äußersten Ende von Czestochau, in dem Vororte, genannt „Dziami grosz“. Das ganze Haus ist mit dichtem Gebüsch umgeben, etwas weiter beginnt der Dsitzynner Wald; es ist ein massives Gebäude, bestehend aus Parterre und Stock, mit je zwei Zimmern und Küche. Die Banditen hausten im 1. Stockwerk, die Parterrewohnung stand leer.

Die Agenten umgingelten das ganze Haus, und zwei der beherztesten von ihnen näherten sich der Tür, die vom offenen Felde in das Haus führt. Hier stand jedoch ein kleiner Burche auf der Wache, der beim Anblick der Agenten sofort laut „die Polizei! die Polizei!“ zu schreien begann und sodann in den Korridor des Hauses flüchtete. Die Banditen, welche die Warnungsbrenne ihres halbwüchsigen Wächters vernommen hatten, kamen die Treppe hinabgestürzt und begannen aus ihren Brownings und Mausern zu schießen, um sich den Ausgang zu erzwingen. Doch die beiden Agenten wichen nicht, sondern feuerten gleichfalls, so daß dieser Versuch vereitelt wurde. Inzwischen war auch Entfesseln in Gestalt zahlreicher Polizeimannschaften und Kavallerie eingetroffen. Die Banditen zogen sich infolgedessen wieder in das 1. Stockwerk zurück und begannen aus den Fenstern zu schießen. Dieser Kampf dauerte etwa zwei Stunden; unzählige Schüsse wurden abgefeuert, von den Banditen weniger, von Seiten der Belagerer mehr, die das ganze Haus mit Kugeln spickten. Plötzlich fliegt ein dunkler Gegenstand in die Reihen der Belagerer: es ist eine Bombe, die eine vorübergehende Panik hervorruft, jedoch nicht explodiert. Allein die Banditen benutzen diesen Moment, kommen aus dem Hause hervorgefahren, in jeder Hand einen Browning und wenden sich zur Flucht. Eine zweite Bombe wird geschleudert, doch auch sie verfehlt. Nun trafen die Salven des Militärs und der Polizeimannschaften; — 4 Banditen brechen unter den Schüssen zusammen, zwei als Leichen, die beiden anderen tödlich verwundet; den einen von ihnen trafen drei Kugeln in den Kopf, dem anderen Kugeln in die Seite, sowie in beide Hände und Füße. Trotz des Kugelregens, der sie verfolgt, gelingt es den übrigen beiden Banditen im Dsitzynner Walde zu verschwinden. Ihre Verfolgung wird aufgenommen, doch auf dem Kampfplatz ist Ruhe eingetreten. Die verwundeten Banditen werden unter starker Eskorte nach dem städtischen Hospital in Czestochau gebracht. Die Ärzte, die sie untersuchen, erklären ihren Zustand als hoffnungslos. Von den Belagerern wurde nur der 28jährige Polizist Pamel Kostowarski aus Petrikau verwundet, u. zw. an beiden Füßen. Auch er befindet sich im Czestochauer Hospital.

Während der Revision, die hierauf in dem beschossenen Hause vorgenommen wurde, fand man 11 Brownings-Revolver, 4 Mauser und mehrere hundert Patronen. Bei einem der erschossenen Banditen fand man allein in einem Gürtel, den er um den Leib geschlungen hatte, 600 Patronen. Ferner fand man noch zwei

Bomben, sowie 3—4 Tausend Rubel in barem Gelde und eine Menge Pfandscheine über verzeigte Schmuckgegenstände im beträchtlichen Werte. Wie die verwundeten Banditen angaben, stammen sie alle aus Krakau; sie benehmen sich frech und bedauern nur, daß es ihnen nicht gelang, wenigstens 10 oder 20 Polizisten zu erschließen. Sie nennen sich „Revolutionäre Rächer“ und drohen auch, daß ihre Kameraden fürchterliche Rache nehmen werden. Die Banditen fühlten sich in ihrem Schlupfwinkel so sicher, daß sie, während der Knabe auf der Wache stand, Karten spielten und zechten. Legitimationspapiere fand man bei ihnen nicht vor, sondern nur Schriftstücke, bedeckt mit kabalistischen Zeichen, deren Entzifferung zur Zeit noch unmöglich ist. Erwähnter Knabe wurde verhaftet; er gibt an, von den Banditen keinen zu kennen, sondern für seinen Dienst nur einen Rubel erhalten zu haben. Ferner wurde in dem Hause ein alter total betrunkenen Mann angetroffen, der von dem Schießen und dem ganzen Kampfe nichts gehört haben will. Auch er, sowie der Besitzer des Hauses, der übrigens ganz anders heißen soll, wie er angibt, wurden verhaftet und zusammen mit dem Knaben unter starker Eskorte dem Gefängnis eingeliefert. Seine Excellenz der Petrikauer Gouverneur, der dem Kampfe beiwohnte, sprach allen daran beteiligten Chargen und Mannschaften seinen Dank aus. Von Letzteren erhielten viele sofort Gehaltssteigerungen, auch sollen sie zur Auszeichnung und zur Anerkennung von Geldbelohnungen in Vorschlag gebracht werden.

Ueber das Resultat der Verfolgung der beiden Banditen, denen es zu entkommen gelang, ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

## Chronik u. Lokales.

Der österreich-ungarische Hilfsverein hielt anlässlich des gefrigen Geburtstages Kaiser Franz Joseph am Sonnabend abend im kleinen Saale des Männer-Gesangvereins eine Feier ab, an der zahlreiche Mitglieder, der österreich-ungarische Vizekonsul aus Warschau sowie Abordnungen des Reichsdeutschen Hilfsvereins und des Lodzjer Männergesang-Vereins teilnahmen. Bei der gemeinschaftlichen Tafel sprach als Erster der Herr Vize-Konsul in stilvoller Rede über die Bedeutung des Tages, er pries die russische Gastfreundschaft, welche der geistigen und materiellen Entwicklung der Oesterreicher hier zu Lande kein Hindernis in den Weg lege und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Nikolai II. aus das mit Jubel und dem Gesang der Hymne „Bozka napa xpraka“ aufgenommen wurde. — Nachdem sodann Herr Franz Mannert eine ungemein schwungvolle und patriotische, mit stürmischem Beifall aufgenommene Kaiserrede gehalten hatte, folgten verschiedene Vorträge, von denen namentlich die von Herrn Mannert gesungenen „Nosenlieder“ sowie die Toller des Herrn Skutar lebhaft applaudirt wurden. Nach Wien wurde ein Glückwunsch-Telegramm abgefaßt.

Personalnachrichten. Der Warschauer Generalgouverneur, Generaladjutant Stalon, ist mit Gemahlin nach Smolensk abgereist, um der Enthüllung des Denkmals, das zu Ehren des Großvaters des Generaladjutanten Stalon errichtet wurde, teilzunehmen. Nach der Denkmalenthüllung wird sich der Herr Generalgouverneur in Dienstangelegenheiten nach Petersburg begeben. Während seiner Abwesenheit wird ihn in der Zivilabteilung sein Gehilfe, Hofmeister v. Esfen vertreten.

Herr Solesch, der Direktor des II. Lodzjer Handelsschule, ist von seiner Auslandsreise zurückgekehrt. Aus dem Geschäftsverkehr. Die Firma „Gustav Geyer“, Spizemannufaktur in Lodz, versendet folgendes Rundschreiben: Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich am 1. Juli a. c. den Alleinverkauf der Erzeugnisse der Warschauer Gardinen-Manufaktur Getlich, Gebr. Geyer, Herbst übernommen und gleichzeitig die Mitinhaber derselben, die Herren Gustav Geyer jr. und Robert Geyer, bevollmächtigt habe, meine Firma „per procura“ zu zeichnen: Die f. z. Herrn Wladyslaw Getlich erteilte Vollmacht, sowie die Kollektiv-Prokura der Herren Karl John und Karl Weil bleibt auch fernerhin in Kraft.

Das Begräbnis Jan Kischrot's in Warschau. Wie zu erwarten stand, gestaltete sich das Sonntag um 3 Uhr Nachmittags stattgehabte Begräbnis des leider so früh verstorbenen Jan Kischrot zu einer rührenden Kundgebung der Verehrung vieler Kreise der jüdischen Gesellschaft für den Verbliebenen. Sämtliche Organe der Warschauer jüdischen Presse widmeten dem Verstorbenen nochmals warme Artikel und fast alle jüdische Organisationen von Bedeutung schickten sich an, dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Aus Lodz kamen gegen 20 Delegierte des jüdischen Handwerkerklubs. Eine Stimmung der tiefen Trauer herrschte unter diesen Leuten die den Gründer und Präses ihrer jungen Organisation, den hingebungsvollen Wortmund ihrer Interessen betrauten. Auch der Christliche Handwerkerklub (Resource) schickte eine Delegation mit einem Kranz. Einen rührenden Eindruck machte die zahlreiche Abordnung der Schüler der Talmud-Tora, deren Verwaltung Herr Stanislaw Zarcinski repräsentierte. Von den Freunden des Verstorbenen erschienen ferner aus Lodz die Herren Dr. Silberstrom, Redakteur Uger, Gleschow, Jahrbuch u. a. Auch die Petersburger Sea war vertreten. Trozdem das Begräbnis erst um 3 Uhr begann, versammelten sich die einzelnen Abordnungen schon um 2 Uhr an der Sadowastraße, von wo aus der Leichenzug erfolgte. Ein äußerst zahlreiches Publikum erschien zum Begräbnis, das den Charakter einer aufrichtigen Trauerkundgebung hatte. Es war kein konventionelles Begräbnis; das eigentümliche Publikum, das Vorherrschend der Jugend, der Intelligenz und der denkenden Elemente der jüdischen Gesellschaft, das besonders Junge der Trauer machten einen ergreifenden Eindruck, der auch später in den Reden auf dem Friedhof noch verstärkt wurde. Dr. Puzanski aus Warschau stizgierte in warmen Worten die reiche Individualität des Verstorbenen, der mit der ganzen Blut seiner Jugend dem Ideale der jüdischen großen Zukunft lebte. Namens des jüdischen Handwerkerklubs sprach Herr Schierer, der ein schlichtes herzliches Wort über unergänglichen Ver-

dienste Kischrot's um die jüdischen Handwerker, sein großes Können und Wollen auf dem Gebiete der materiellen und moralischen Hebung dieses Standes, schilderte. Es sprachen ferner die Herren Schweizer und Dr. Silberstrom aus Lodz. Letzterer entwarf ein detailliertes Bild der wertvollen Leistungen des Verstorbenen als schöpferischen Pädagogen und Leiter der Talmud-Tora. Einen rührenden Eindruck machte die Rede des Rechtsanwalts und Literaten J. Gellinbaum, der in warmen Accenten Kischrot als Denker und Kämpfer des Judentums, der alle Herzen und die Liebe der Besten im Judentum gewann, beweierte. Es sprachen noch Ado. Seidemann, ein Schüler der Talmud-Tora etc. Einen herzerregenden Eindruck hinterließ die Trauer der Familie. Die Stille wurde am Ende durch einen kraftvollen Ausdruck der Verzweiflung der großen Mutter des Verstorbenen unterbrochen, die von Gram vollständig gebrochen, dem so innig geliebten Sohne, Worte ihres grenzenlosen Schmerzens nachrief: „... Er ruhe in Frieden!“

§ Von der Ausstellung. Der gefrige Tag, der mit bedecktem Himmel und Regenschauern begann, versprach für die Ausstellung nicht günstig zu werden. Gegen 2 Uhr nachmittags schlug das Wetter jedoch um, und von diesem Moment an begann auch ein Menschenzufluß, wie er schon seit vielen Tagen nicht zu verzeichnen war. Insgesamt wurde die Ausstellung gestern von 16,000 Personen besucht. Darunter befanden sich 156 aus Petrikau, Handwerker aus Warschau, Czestochau, Rakow und Lomica, sowie eine Gruppe Techniker aus Kallisch und die Mitglieder des Vereins für Landeskunde aus Warschau und Kallisch. Die von auswärts eingetroffenen Handwerker versammelten sich später, nachdem sie die Ausstellung besichtigt hatten, im Lokale der Lodzjer Handwerker-Resource, um Fach- und Innungsangelegenheiten zu besprechen. Ueber den Verkauf dieser Versammlung werden wir an anderer Stelle ausführlich berichten. Am Abend trafen die Gäste wieder auf dem Ausstellungsplatze ein, diesmal jedoch mehr zu Belustigungs- als zu Besichtigungs Zwecken. Infolgedessen war der Besuch in dem Kinematographentheater „Luna“ und dem Varietés unter Direktion des Herrn Souwad auch ein äußerst reger. Es gab Stunden, in denen in beiden Theatern kein Plätzchen mehr zu haben war. Beide Direktionen sind aber auch bemüht, den Besuchern das Beste vom Besten zu bieten. Im Theater „Luna“ gelangen nur hervorragende Werke kinematographischer Aufnahmen zur Vorführung, während im Varietés Souwad eine ganze Reihe erstklassiger Aktrisen und Artistinnen zur Unterhaltung und Belustigung des Publikums beiträgt.

B. In Sachen der Bezura erfahren wir, daß auf Verfügung der Behörden nunmehr mit dem Zuschütten der Kanäle des Barons Julius Heintzel, die in die Bezura münden, begonnen wird. Wie wir f. z. berichteten, hatten sich die Gzierzer Fabrikanten mit einer Kollektivklage an den Generalgouverneur Stalon und sodann an das Ministerium gewandt, worin sie sich über die Handlungsweise des Barons Julius Heintzel beschwerten, der durch Anlegung von Kanälen das Wasser der Bezura ableitete, sodas den Fabrikanten völliger Wassermangel drohte. Diese Frage wurde endgültig von Senator Reichardt gelöst, der sich auf die Seite der Gzierzer Fabrikanten stellte und die Zuschüttung der Kanäle anordnete. Durch diese Kanäle wurden ein Bassin beim Schlosse des Barons in Laganow, die Fischteiche in Krzywiz und die Teiche beim Schlosse in Juljanow gespeist. Auf diese Weise wurde der Bezura fast das ganze Wasser entzogen, sodas den Gzierzer Fabrikanten Wassermangel und Stillstand in ihren Fabriken drohte. Baron Heintzel hat gegen diese Verfügung auf gerichtlichem Wege Beschwerde eingelegt.

Das Benefizkonzert in Selenenhof für den Kapellmeister des vorzüglichen Orchesters, Herrn Adam Kurmanski, das am kommenden Donnerstag stattfindet, verspricht sehr interessant zu werden. Dem Benefizkonzert ist es nämlich gelungen, neben dem berühmten Violinvirtuosen Herrn M. Kasman und dem anerkannt besten Completisten Herrn Drobinski aus Warschau, noch den hiesigen allgemein geschätzten Pianisten, Herrn Zygmunt Taube zu gewinnen. So werden wir am Donnerstag neben einem bis auf 50 Musiker verstärkten Orchester auch noch Solisten vor uns haben, deren Namen in der Musikwelt eine achtunggebietende Stellung einnehmen. Herr Kurmanski wird u. A. die schwierigsten Kompositionen Richard Wagners bieten, und diese Tondichtungen sind ja zur Genüge bekannt und noch ein Wort darüber zu verlieren. Herr Drobinski aber wird mit seinen Schlägen die Laubhaken der Besucher prüfen und eine angenehme Abwechslung in das erste Programm bringen. In Anbetracht der mit dem Engagement der Solisten verbundenen Kosten haben die Paspertants selbstverständlich keine Gültigkeit, worauf an dieser Stelle ganz besonders hingewiesen sei.

Unsere Fernbahn Lodz-Ruda-Pabianicka hatte am letzten Sonntag, wie fast immer an Sonn- und Feiertagen, viel zu wenig Züge in den Verkehr gestellt und hat mancher Ausflügler statt der elektrischen andere Fahrgelegenheit suchen müssen, um ans Ziel zu gelangen. So stiegen am Halteplatze der Fernbahn nahe beim Geyerschen Ring zwei Herzen, um nur mit dem überfüllten Zuge mitzukommen, auf das linksseitige Trittbrett des Waggons, wurden jedoch vom Kondukteur auf das rechtsseitige Trittbrett verwiesen und fuhr so ab. Die Fahrt ging jedoch nur bis zum Platze „Benedig“, wo die Herren von jenem Kondukteur endgiltig verjagt wurden und zurückbleiben mußten. Der liebenswürdige Kondukteur gehörte dem Zuge Nr. 33/138 an.

Im Deutschen Gewerbeverein fand am letzten Sonntage im Sommervereinslokale in Ruda-Pabianicka großes Konzert, verbunden mit Tanz und Sternschießen statt. Zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen und Gästen waren anwesend und amüsierten sich wie selten so gut bis in den Abend hinein.

Innungsnachrichten. Unter Vorsitz des Oberältesten Herrn Antoni Kasowski, sowie in Anwesenheit des Innungsassessors Herrn Stanislaw Bzuchenski fand gestern die Generalsammlung der Mitglieder der Lodzjer Fleischer-Gesellen-Innung statt. Zum Altgesellen wurde Herr Richard Nowicki gewählt, zum Beisitzenden Herr Adam Niedzinski und in die Revisionskommission die Herren Josef Wozniak, Valenty Sukiennicki, Franciszek Sprusinski und Jan Kulpiński.

Feuer im Eisenbahnhof. Am Sonnabend wurde zwischen Kozprza und Gorkowice der nach Gracica fahrende Schnellzug Nr. 19 angehalten, da das

Vom Ministerium für Handel u. Industrie bestätigte Kurse für Buchführung u. neue Sprachen

J. Mantinband

in Lodz, Cegielniana 47 (Ede Wschodniastrasse) Telephon Nr. 24 28.

Abendammekurse und Tageskurse in einzelnen Gruppen.

Der Unterricht beginnt Montag, den 2. September d. J., um 8 Uhr abends. Anmeldungen nimmt die Kasse der Kurse täglich nur von 7-9 Uhr abends entgegen. Dasselbst werden auch alle sowohl den Tages- als auch den Abendunterricht betreffenden Informationen erteilt. Direktor der Kurse: J. Mantinband.

Salonow's Besuch in England.

London, 18. August. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung“ durch Drefel.) Die gestrige Ankündigung in der City-Press, daß der russische Minister des Auswärtigen Salonow in London demnächst einen Besuch abstatten werde, ist nach dem „Observer“ richtig. Es besteht nur noch ein Zweifel, wann der Besuch eigentlich stattfinden wird. Der russische Minister des Auswärtigen wird bei seinem Zusammenreffen mit Sir Grey auch eine Audienz beim König Georg haben. Die beiden Staatsmänner werden lange Konferenzen mit einander haben. Anschließend an den Besuch des französischen Ministerpräsidenten in Petersburg muß — nach einem Kommentar der „Daily Mail“ — die Ankunft Salonow's als ein Ereignis betrachtet werden, das in intimer Verbindung mit dem ersten steht und in gewissem Sinne sogar dessen Folgerung ist. Es wurde in England viel bemerkt, daß der britische Botschafter in Petersburg mit ausgesuchter Höflichkeit sowohl von den russischen Ministern, als von dem französischen Ministerpräsidenten während dessen Aufenthaltes in Petersburg behandelt wurde und daß er an den Verhandlungen indirekt teilnahm. Der Besuch des russischen Ministers des Auswärtigen in London sei ein Zeichen der vollständigen Harmonie, die zwischen den Mitgliedern der Tripleallianz existiert. Es wird aber gleichzeitig eine Gelegenheit des vertraulichen Austausches von Ansichten über delikate Fragen der Zukunftspolitik bilden. Diese Fragen, so sagt man in diplomatischen Kreisen, können viel besser in persönlichen Konferenzen erledigt werden.



Kaiser Franz Josef in ungarischer Marschallsuniform.

ter. Mit starkem Arme wußte er die Monarchie aus stürmischen Tagen in ruhige, friedliche Bahnen zu leiten. Mit den Völkern Oesterreich-Ungarns benutzte die ganze gefittete Welt vor dem erhabenen Fürsten, den sie als einen der mächtigsten Schirmherren des Friedens kennt und als ein weithin leuchtendes Vorbild aller Regententugenden bewundert.

Anlässlich des Geburtstages Kaiser Franz Josefs erhellten der Minister des Innern Baron Heinold und der Finanzminister Ritter v. Zaleski den Orden der eisernen Krone erster Klasse.

Wie alljährlich am Geburtstage des Kaisers von Oesterreich fand auch gestern auf Wilhelmshöhe beim deutschen Kaiserpaar eine Festtafel statt, an der u. a. der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf v. Szapary-Marich, Botschafter v.

Plotow, Militärattaché Freiherr v. Bienerth, die Legationssekretäre Graf Lariich, Graf Hoyos und der Marineattaché Graf Colloredo-Mannfeld teilnahmen. Der österreichisch-ungarische Botschafter ist mit den genannten Herren der Botschaft in Wilhelmshöhe eingetroffen und im Grand Hotel Stecker abgestiegen. Auch der deutsche Botschafter in Madrid, Prinz von Ratibor und Corvey, ist gestern in Wilhelmshöhe eingetroffen und vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

P. Wien, 18. August. Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs wurde feierlichst im ganzen Reiche begangen. Morgens wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in Eschl bei und nahm die Glückwünsche der kaiserlichen Familie entgegen; darauf fand ein Festessen statt, an dem sämtliche in Eschl anwesende Glieder des Kaiserhauses teilnahmen. Prinz Leopold von Bayern brachte einen Toast aus; der Monarch dankte in einer kurzen Rede. Allen Anwesenden wurden silberne Statuetten des Kaisers in der Uniform des Jägerregiments überreicht.

Attentat auf einen Bischof.

Wien, 18. August. Als sich heute der Bischof Pfluger nach dem Stefansdam begab, um dort einen Festgottesdienst anlässlich des 82. Geburtstages des Kaisers Franz Josef abzuhalten, stürzte sich ein Individuum auf ihn und verfechtete ihm mit einem Messer einen Stich in die Schulter. Der Attentäter wurde verhaftet. Die Wunde, die der Bischof erhalten hat, ist zwar schwerhaft, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Klinge ist tief in die Schulter eingedrungen und dann abgebrochen. Der Attentäter, der, wie man vermutet, wahnsinnig ist, ist ein Arbeiter und heißt Hermann Prinz. Er sagte aus, daß er die Absicht hatte, den Erzbischof Nagel zu überfallen, dann ändert er jedoch seine Absicht und überfiel den Bischof Pfluger, der ihm zuerst begegnete.

Wien, 19. August. (Spez.) Herrmann Prinz, der das Attentat auf den Bischof Pfluger verübte, war vor einigen Jahren wegen verschiedener Vergehen zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden. Später wurde jedoch festgestellt, daß er geistig nicht normal ist, worauf er in einer Irrenanstalt untergebracht wurde. Nach längerer Wanderung von einem Sanatorium ins andere wurde er vor kurzem entlassen, was in seiner Heimatstadt große Erregung hervorrief, da er als Kind sich eine Brandstiftung zuschulden kommen ließ.

Zustimmung der Mächte zu der Anregung des Grafen Berchtold.

Wien 18., August

Deutschland, Italien und Rußland haben, wie schon gemeldet, die Anregung des Grafen Berchtold bereits zustimmend beantwortet. Die Antworten Englands und Frankreichs stehen noch aus, weil die leitenden Staatsmänner dieser beiden Staaten sich derzeit nicht auf ihren Posten befinden. Nach den Meinungen der englischen und französischen Presse, und nachdem Rußland bereits seine Zustimmung ausgesprochen hat, ist anzunehmen, daß auch England und Frankreich sich der Anregung des Grafen Berchtold anschließen werden.

In Konstantinopel werden einem Telegramm von dort zufolge von anscheinend beachtenswerter Seite Informationen verbreitet, nach denen zwischen der Türkei und Italien nichtoffizielle Besprechungen wieder aufgenommen werden, um festzustellen, ob es möglich ist, Grundlagen für offizielle Friedensverhandlungen zu finden.

Vor der Entscheidung in Uesküb.

Uesküb, 18. August. Viele Familien und Angestellte, so auch die Beamten der Banque Ottomane verlassen Uesküb und reisen nach Serbien, die Bank ist geschlossen. Heute findet die entscheidende Sitzung statt, zu der alle Albanierchefs und die Kommission zusammengetreten werden. Von dieser Versammlung wird es abhängen, ob die Albanier sich zurückziehen. Andernfalls sind schwere Ereignisse zu erwarten. Die Einziehung der Gelder zur Verpflegung der Albanier wird streng durchgeführt. Ein israelitischer Bankier, der 15 Pfund zahlen sollte, sträubte sich und mußte 100 Pfund hinterlegen.

Nach Meldungen aus Monastir soll die Regierung Befehl gegeben haben, den Freiheitshelden Niazzi Bei mit bewaffneter Macht zu verfolgen, eventuell auch unerschöpflich zu machen, falls er sich an irgendeiner revolutionären Bewegung beteiligen sollte.

Oberhalb des Konaks, direkt gegenüber dem Korpskommando, liegt das Zentralgefängnis des Wilajets Kossowo. Ein großer massiver aus Hausteinen errichteter Bau mit zwei Stockwerken, fällt er jedem Besucher der Stadt sofort ins Auge. Die Mitte des Gefängnisses bildet ein großer Hof und außenherum läuft eine hohe Steinmauer, die mit kleinen Wachtürmen flankiert ist. Hier liegen meistens acht- bis bis tausend Gefangene. Die Mehrzahl davon sind wohl immer Christen, d. h. Bulgaren und höchstens dreihundert Mohammedaner, überwiegend Albanier, die aus den überfüllten Gefängnissen der Provinz hierher transportiert wurden. Die große Zahl der Bulgaren erklärt sich durch deren Bandenbewegung.

Kaiser Franz Josefs 82. Geburtstag.

Am gestrigen Sonntag vollendete Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, in geistiger und körperlicher Frische sein 82. Lebensjahr.

Dem greisen Monarchen, zu dem seine Untertanen ohne Unterschied der Nationalität und Konfession in Ehrfurcht und Liebe emporklicken, widmet die amtliche Wiener Abendpost, einer Drahtmeldung zufolge, nachstehende Zeilen:

„Mehr als zwei Menschenalter lenkt Kaiser Franz Joseph in ungebogener Kraft die Geschichte seiner Völ-

Wenn man einen einzigen Schmerz tief empfunden hat, so versteht man alle anderen Leiden. Jean Paul.

Die schöne Blonde.

Kriminalgeschichte

Von

Hans Hyan.

(Nachdruck verboten).

Schluss.

Der elegant gekleidete Herr mit dem schwarzen Schnurrbart war mit drohender Mine vor den Wagen getreten, hatte leicht an den Zylinder gefaßt und öffnete jetzt rasch den Schlag, wobei er mit einer Stimme, die keinen Widerspruch duldet, sagte:

„Steigen Sie aus!“

„Erna! ... Erna!“ schrie die Baronin leise, die wie in einer Halluzination den Diener vom Hof springen und am Gittertor der Villa die Klingel ziehen sah.

„Erna!“ sagte sie nochmals und sank, einer Ohnmacht nahe, zurück in die Wagenpolster, als sie in das Gesicht ihres Liebblings blickte, dessen Schönheit auf einmal roh und gemein wurde, und von deren Lippen die Worte kamen, die unbedeutendsten, hingerichteten Worten:

„Na ja, steigen Sie aus! Schnell! Sie hören doch, Sie sollen doch aussteigen!“

„Was ist denn?“ stammelten die bleichen Lippen der alten Frau. „Was ist ... was hast Du denn, Erna?“

„Steig' aus!“ fuhr die Blonde sie jetzt an und wollte sie an der Schulter zerrren.

Aber der Schwarzhaarige hob wehrend die Hand ... ein paar Kinder kamen den Weg herauf — die sah er.

„Kommen Sie nur, gnädige Frau, kommen Sie nur,“ sagte er leise, „es wird sich ja alles auflären ... Es ist auch nur zu Ihrem Besten!“

Drüben war die Gitterpforte aufgegangen, zwei Männer in einer Art heller Livree traten heraus und näherten sich dem Wagen.

Aber Frau v. Lehnemarf, die eine Ahnung haben mochte, was man mit ihr vorhatte, sträubte sich entschlossen:

„Ich gehe nicht! Nein ... auf keinen Fall! ... Ich will wissen ... Erna! Mädchen! ... Was heißt das?“

Die Blonde hatte jetzt, wo die beiden in der Livree am Wagenschlage standen, ihre Rolle vollständig gewechselt: Sie bog sich, die in silbergrauer Seide stehenden Hände ans Gesicht pressend, zur Seite, als könne sie diesen Sammer nicht mit ansehen.

Die drei Kinder waren stehen geblieben und starrten neugierig auf die Szene.

Der schwarzbärtige Herr, der sich ärgerlich umsah, sagte, sich in den Wagen hineinbeugend:

„Machen Sie jetzt, bitte, keine Umstände mehr, gnädige Frau! Ich muß sonst die Wärter bitten, und wir müssen Gewalt brauchen!“

„Aber was ist denn? Was wollen Sie denn von mir? Wollen Sie mich etwa da hineinbringen?“

Dabei stieg sie, da die Wärter schon hineinlangten, aus dem Wagen ... Die Gesellschafterin folgte ihr augenblicklich.

„Das ist doch ein Irrenhaus!“ sagte Frau v. Lehnemarf, die, von rasender Angst geschüttelt, wie im Fieber lag. „Nein, ich gehe nicht weiter! Nicht einen Schritt!“

Aus der Tür des Hauses, das man zwischen dem Laub der Sträucher und Büsche sah, war soeben ein Mann heraustritten, im schwarzen Rock, eine goldene Brille auf der Nase ... Aber er hielt sich noch im Hintergrunde ...

„Kommen Sie!“ gebot der Schwarzbärtige und winkte den beiden Wärtern ...

„Komm!“ Die Baronin, schon von beiden Seiten am Arm gefaßt, wandte sich um und rief klagend noch einmal:

„Komm!“

Der Mensch, der schon wieder oben auf seinem Antschbucke saß, wandte sich nach der anderen Seite, als habe er nichts gehört ...

„Los! Los!“ sagte der Schwarze ingrimmig. Und die Baronin, die vorwärtsgehoben wurde, hörte in ihrem Rücken die Stimme, der sie am meisten getraut hatte und die jetzt ihr Herz am grauamsten zerriss, unter heuchlerischen Tränen flüstern:

„Geh' doch, liebe Mutter! ... So gehe doch!“

Da wandte sich die alte Dame ihr Gesicht, das jetzt fast so weiß war wie ihr ehrfurchtgebietender Scheitel, zurück und sagte nur das eine Wort:

„Nun!“

Dann war sie im Garten, der Schlüssel knackte im festen Schloß der Pforte.

Dem Schwarzhaarigen, der nun vor ihr herschritt, die nach wie vor in den Händen der Irrenwärter war, näherte sich jetzt der Herr mit der Brille ... Ein fluges, aber wenig sympatisches Gesicht blickte prüfend

auf die Frau, der in halber Bewußtlosigkeit die Augen- deckel herabsielen.

„Ist alles in Ordnung, Herr Doktor? ... Die Atteste ... vom Phsykikus und vom Hausarzt? ... Ja?“

„Alles!“ sagte der andere, seine Brieftasche ziehend und ihr einige zusammengefaltete Papiere entnehmend. „Nebst dem liegt der Fall ganz klar: Paranoia im ziemlich vorgeführten Stadium ... wir haben unsere liebe Not gehabt, sage ich Ihnen! ... Sie erkennen nicht mal mehr ihre Tochter und hält sie für eine Gesellschafterin.“

„Na, denn wollen wir mal sehen,“ sagte der mit der Brille recht wohlwollend und wandte sich zu der Blonde:

„Sie, mein liebes Fräulein —“ er gab dabei den Wärtern einen Wink, die Baronin ins Haus zu führen — „Sie haben wohl recht große Sorge gehabt?“

In diesem Augenblick parierte ein dahersaufendes Automobil vor dem Tor seine rasende Fahrt ... und gleich darauf noch eins! ...

Drei Männer springen raus!

Der erste, in der Schulmannsuniform, den Browning in der Rechten vors Tor:

„Halt! ... Im Namen des Gesetzes! ... Schließen Sie sofort auf!“

Selbst fängt drin im Garten einer an zu rennen! Ums Haus will er! — Da sind neut, höhere Gitter! — Ins Haus! — Das Tor ist hinter dem Inhaber der Anstalt wieder ins klinkenlose Schloß gefallen! ...

Und Hante jagt außen ums Gitter rum neben ihm her; die Wärter, voller Angst vor der Uniform, schließen die Pforte auf.

Aber Folgentreff mit seinen langen Beinen ist schon über den Zaun! ... Er hat den Verbrecher, der umsonst den Revolver heraustrickt ... ist mit ihm in die Stiefmittlerchenbeut gestürzt und sitzt ihm wie eine Dogge an der Kehle! ...

Dann wird der Verbrecher gefesselt; wie seine Verbündete, die Blonde, die vor Wut schrie und trampelt ...

Draußen will ratternd ein Wagen fort, aber die Automobile holen ihn gleich! Die Chauffeure lassen sich ja nicht nehmen, sie wollen auch ihr Teil an der Verhaftung des Kleeblatts haben!

„Für Sie wird das vermutlich auch keine angenehmen Folgen haben!“ sagte der Kommissar zu dem Mann mit der Brille, der blaß und verstört, mit zitternden Händen die Atteste hervorruft, die ihm der verbrecherische Arzt eben gegeben hat.

„Hier bitte ... ich habe keine Schuld.“

„Gefälligst“, sagt der Kommissar und nimmt die Papiere an sich: „na, werden ja sehr ... Vorläufig helfen Sie mal die Dame ins Auto bringen!“

Und zu Frau von Lehnemarf hingehend, die auf einer Bank zusammengesunken ist, sagt er ganz liebevoll leise:

„Ruhlen Sie sich stark genug, Frau Baronin, heimzufahren? Kennen Sie mich? Ich bin ein Freund Ihres Herrn Sohnes.“

Die arme Dame nickt leise und läßt sich, eine Schwerfranke, gestützt, zum Wagen führen ... Aber dranhin vor der Pforte hebt sie zurück: Die Blonde, die eben in das erste Automobil geschoben wird, die wendet sich um mit einem schrillen Gelächter und speit wütende Worte ...

„Mein Gott!“ flüstert die Greisin und sinkt kraftlos in die Rippen des geschlossenen Wagens.

Der Kommissar neben ihr macht sich heimlich die schwersten Vorwürfe ... Seine beiden Autos, die ja auf keinen Fall zu früh von den Verbrechern bemerkt werden durften, sind so immer weiter zurückgeblieben und haben für kurze Zeit die Spur der Kasse verloren ...

„Bom Geräusch eines anderen Wagens verlockt, haben sie die Strecken getrennt, bis sich die Beamten schließlich an die „Herbstallee“ erinnerten, von der die Blonde im Coupé gesprochen ... Als sie nun aber die Kutische, die vor der Irrenanstalt hielt, wieder erblickte, da waren kostbare Minuten verloren gegangen ... Daß die der alten Frau das Herz zerriss, die sie am meisten liebte, das konnte Dr. Schavrell nicht mehr ungeschehen machen ...

Während des ganzen Weges starrte Frau von Lehnemarf mit nassen Augen trübe vor sich hin. Und der Kommissar wagte nicht, ihren tiefen Schmerz zu töden.

Im Hotel wartete Herr von Lehnemarf, bebend vor Ungeduld. Und der Sohn dieser armen Mutter, dem Dr. Schavrell erklärende Worte zuflüsterte, war selber ganz fassungslos ... Er nahm sie in die Arme, und aufrast sie tröstete sie können, kam er nur dazu, den Freund, der sich zartfühlend zurückzog, zu bitten, er solle doch bei ihnen bleiben! Dann aber, als er sich zu entrüsten begann, der Professor, als er in bitterem Ton auf die schalt, der seine arme Mutter so alles und alles gegeben hätte — da fand die alte Frau kein böses Wort, nicht einmal einen Vorwurf.

„Ich habe schon so manches begehren müssen“ ... es wurde ihr noch nicht leicht, zu sprechen ... „das hier ist nur eins ... und wenn es mir auch schwer ankommt ... meine Liebe, die kann mir doch keiner nehmen!“ ...



Pfarrer Heinrich Hansjakob, der beliebte lutherische Volksschriftsteller, der am 19. August seinen 75. Geburtstag feiert.

und durch die Attentate gegen Bahn- und Regierungsgebäude; denn hier greift die Regierung meistens fest zu. Man verhaftet, um Nicht in einer derartigen Affäre zu bekommen, manchmal die Einwohner ganzer Dörfer.

Vor vier Jahren, am Tage der Konstitution, als alle Bänder von den Bergen herunter in die Stadt rückten, da zog die gesamte Bevölkerung vor das Gefängnis. Auf Befehl des Komitees wurden damals die Tore geöffnet, und heraus strömte die Menge der politischen und kriminellen Verbrecher. Damals wurden viele befreit, die als Opfer des alten Regimes jahrelang in Fesseln lagen. Sie fabelten und beglückten froh den Tag, der dem absolutistischen Regime ein Ende bereitet und dem Lande die Freiheit gebracht. Damals nannte man den leeren Kistenkasten „Hotel de la Liberté“. Lange dauerte es aber nicht und die Räume füllten sich wieder und merkwürdig — meistens marschierten wieder dieselben Leute hinein, die kurz vorher herausgelassen worden waren. So war das Haus bald wieder ausverkauft.

Nun kam die neue Wendung im albanischen Aufstand. Die Regierung stellte jedes Einschreiten gegen die Albanier ein, und diese zogen als Sieger von Ort zu Ort. Überall wurden die Gefangenen befreit, die Beamten abgesetzt und an deren Stelle die Anarchie eingeführt. Als man alle Provinzstädte in Händen hatte, da konnte man auch den Vormarsch auf Uesküb wagen. Man ließ die nach Prishtina gesandte Beruhigungskommission ruhig dort und setzte das albanische Heer in Bewegung. Zuerst kamen nur wenig Bewaffnete mit der Bahn; man nannte sie die „Gottgeweihten“, „Kadis“. Es glückte. Sie waren nicht dem Tod geweiht; im Gegenteil, kein Mensch rührte sie an, man empfing sie als Gäste. Darauf ging man ruhig daran, den Versuch mit einer größeren Menge zu machen. Auch das ging. Zefi Pasha hatte sein Ehrenwort gegeben, er lasse keinen bewaffneten Albanier in die Stadt; er hielt es auch, aber — er wurde abberufen und reiste sofort nach Saloniki.

Nun hatten die Albanier freie Bahn; sie rückten von allen Seiten heran; und ehe man sich versah, da war die Stadt von Bewaffneten überschwemmt. Sie wollten jetzt hier die Antwort auf ihre Forderungen erwarten, inzwischen aber zeigen, daß sie keinen Unterschied machen zwischen einer Provinzstadt und der Wilajetshauptstadt. Die Gefangenen hatten schon gehört, daß die Albaner in die Stadt kommen, sie wußten, daß ihre Leidensgenossen überall bereits in Freiheit gesetzt worden waren, und daher hatte im Gefängnis schon seit einigen Tagen ein fleißiges Packen begonnen. Jeder bereitete sich für den Auszug vor, die Bündel waren geschnürt. Endlich — da hörte man vor den Mauern des Gefängnisses das Geschrei und Geknurre der einziehenden Armeen. Man kletterte an den Gittern empor und jubelte ihnen zu, sang albanische Lieder und weinte freudenthränen. Und als Rifa Bei seinen Einzug hielt und ihnen zurief, er werde schon die Sache in die Hand nehmen, da war man sicher. Man wußte, Rifa Bei werde sein Wort halten. Und richtig — am nächsten Tage als gerade der neue Generalgouverneur bei den Konsulaten seine offizielle Antrittsvisite machte und mit diplomatisch liebdenwürdigen Kähnen die albanische Frage für so gut wie erledigt erklärte, da stürmten die Albanier das Gefängnis und alles zog aus: Mörder, Diebe, Bombenwerfer und Anschuldige, — alle profitierten von der Gnade Rifa Beis.

Und das Militär stand, die Klinte schußbereit, daneben, und oben von den Fenstern der Kasernen schauten die Korpskommandos und Divisionen dem Schauspiel zu. Man durfte nichts dagegen unternehmen, denn man hatte keine Befehle. Der Generalgouverneur war ja auf Befehl und Marschall Ibrahim Pasha feiert den Ramadan in Prishtina!

**Neapel, 18. August. (Pres.-Tel.)** Der bulgarische Gesandte in Rom, der plötzlich seinen Sommeraufenthalt in Florenz verließ, unterschalt einen eifrigen Depeschenwechsel mit seiner Regierung in Sofia. Es scheinen noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben zu sein, da zahlreiche bulgarische Reserveoffiziere, die sich in Italien aufhielten, in ihre Heimat zurückkehren mußten.

**Konstantinopel, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Fahrt des türkischen Geschwaders von den Dardanellen nach Konstantinopel selber wird mit der Begehung des Ramadanfestes begründet. Andere Gründe sollen nicht vorliegen, da während dieses hohen Festes überhaupt jede Feindseligkeit eingestellt wird.

**Schlacht bei Verane.**  
**Cetinje, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Christen von Verane revoltieren. Sie haben sich mehrere Ortschaften der Umgegend von Verane bemächtigt und plündern sie. Türkische Truppen sind ihnen entgegen-gesandt worden und es kam zu einer Schlacht, die vierundzwanzig Stunden dauerte. Die türkischen Truppen haben mehrere christliche Ortschaften verbrannt, wobei zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Viele Verwundeten wurden an die montenegrinische Grenze gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zu teil wurde.

**Köprülü von den Aufständischen besetzt.**  
**Konstantinopel, 18. August. (Pres.-Tel.)** Der Ministerrat hat gestern wiederum die Lage in Albanien geprüft und sie als sehr ernst und bedrohlich befunden. Die Albanesen, die Uesküb vollständig besetzt haben, marschieren nun auf Köprülü. Sie verlangen von der Regierung Anerkennung ihrer Forderungen. Zuletzt eingegangene Nachrichten besagen, daß die Albanesen Köprülü bereits besetzt haben.

**Die Erregung in Albanien.**  
**Paris, 18. August. (Spez.)** Wie dem Vertreter der „Presse Centrale“ von wohlinformierter bulgarischer Seite mitgeteilt wird, hat sich vor einigen Tagen in der Nähe von Mitrowiza ein Vorfall abgespielt, der geeignet ist, die dortige Erregung der Gemüter auf das Beste zu illustrieren. — Auf einem kleinen Lokalbahnhof in der Nähe von Mitrowiza stand ein Güterzug, der zur Beförderung von Kavalleriepferden verwendet werden sollte, bereits unter Dampf. Plötzlich erschienen auf der Station einige 100 bis an die Zähne bewaffnete Albanesen und zwangen den Zugführer mit vorgehaltenem Revolver, nach der von ihnen gewünschten Richtung davonzufahren. Der Zugführer gehorchte scheinbar dem Befehl, während der Fahrt aber sprangen er sowohl wie auch der Heizer, nachdem sie die Maschine auf Vollampf gestellt hatten, von der Lokomotive. In wahrhaftigem Tempo fauste der Zug dahin und nur einem Zufall verdankten die Albanesen ihr Leben. Nach 4 — 5 Km Fahrt blieb der Zug auf einer Anhöhe wegen mangelnder Dampfkraft stehen. Wäre er über diese Anhöhe hinweggekommen, so wären die Albanesen rettungslos verloren gewesen, da die Strecke dort so steil abfällt, daß der Zug unfehlbar entgleist und zertrümmert worden wäre.

**Konstantinopel, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Pforte hat das Angebot abgelehnt, das russische Stations-schiff mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken ins Mar-marameer abzuschicken. Man glaubt, daß auch ein ähnliches Angebot Griechenlands abgelehnt worden ist.

**P. Rom, 18. August.** Ein Diplomat eines Balkanstaates drückte in einem Gespräch mit dem Vertreter der Petersburger Telegraphenagentur die Ueberzeugung aus, daß der Vorschlag Berchtolds keinen Erfolg haben werde. Der Vorschlag sei im Gegensatz zum Einbruch, der von den Petersburger Beratungen hervorgehoben wurde, von den egoistischen Berechnungen Österreichs diktiert und habe den Zweck, den erwarteten Vorschlägen Russlands und Frankreichs vorzuzukommen. Der Diplomat fügte hinzu, es sei ihm bekannt, daß Bulgarien nur dann eine Friedenspolitik zu führen bereit sei, wenn Europa die Autonomie Mazedoniens garantieren würde.

**P. Konstantinopel, 19. August.** Die Albanier rücken unter dem Kommando Sfa Bolletinag's, Baitamsura und Rifa-Beis aus Uesküb über Köprülü nach Saloniki vor. Dem Saloniker Korps wurde befohlen, das Vordringen zu verhindern.

**P. Berlin, 18. August.** Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt, daß der Vorschlag Berchtolds durchaus nicht die Sinnstimmung der Mächte bezweckt; Deutschland würde auf die kategorische Weise gegen eine derartige Absicht protestieren.

**P. Belgrad, 18. August.** Ueber die Note Berchtolds an die Mächte spricht die Presse ein negatives Urteil aus und mißtraut dem von Österreich offenbarten Wohlwollen gegenüber den Balkanstaaten. Die Blätter sind der Ansicht, daß das Resultat der Note dem erwarteten entgegengesetzt sein wird.

**P. Wien, 18. August.** Das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärt, Österreich beabsichtige durchaus nicht die leitende Rolle beim Meinungsaustrausch der Mächte an sich zu reißen, sondern wolle bloß den Balkanstaaten ihre Interessen erklären, vertrauensvoll der neuen Aera in der Türkei entgegenkommen und den Status quo aufrechterhalten.

**P. Konstantinopel, 18. August.** Die friedlichen Bestrebungen scheinen im Kabinett der Oberhand zu gewinnen. Kiamil-Pasha und Kasim-Pasha haben der gemäßigten Richtung des Großwesirs beigegeben. Die Gerüchte über eine Kabinettskrise verflümmen nach folgender Deklaration des Ministeriums: Die Regierung ist der Ansicht, daß die revolutionäre Periode, die 1908 begann, ein Ende nehmen muß. Von jetzt ab beginnt eine friedliche Evolution. Der Kampf einzelner Personlichkeiten und Gruppen untereinander bringt dem Lande Unheil; deshalb sind wir Anhänger einer Friedenspolitik und lehnen es ab, sowohl die jungtürkische Partei, als auch die „Entente liberale“ zu verfolgen. Es gibt echte Patrioten, von denen das Land ernste Dienste erwartet. Sie müssen aufhören, einander als Feinde zu betrachten. Sie dürfen bloß loyale Gegner sein, die dem Vaterlande ihre innigsten Gefühle entgegenbringen. Diese sentimentale Deklaration bemängelt die Ungewißheit über die reale Kraft, auf die sich die Regierung stützen könnte. Das jungtürkische Komitee fordert seinerseits die Ortstruppen aus, an den Wahlen teilzunehmen, lehnt aber den offenen Kampf ab, was ebenfalls auf die Ungewißheit über die Stärke der Armee hinweist. Im Hinblick auf die friedlichen Erklärungen beider Seiten kann man auf eine Periode der Beruhigung gefaßt sein, wenn der Erfolg einer einzelnen Person die Abmachung des Kabinetts mit den Jungtürken nicht über den Haufen wirft.

**Berlin, 19. August. (Spez.)** Der Wiener Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ hat aus angeblich maßgebender Quelle erfahren, daß außer Deutschland sich auch Russland und Italien bereits mit einer Balkankonferenz einverstanden erklärt haben.

**Konstantinopel, 19. August. (Spez.)** Die hiesige Presse bespricht lebhaft die Aktion des Grafen Berchtold. Das Regierungsblatt „Saba“ sucht alle Bedenken der öffentlichen Meinung zu zerstreuen und hebt hervor, daß Österreich einzig und allein die innere Politik der Regierung unterstützen will, die die Sympathie Europas besitzt. Europa hätte jedoch besser getan, wenn es gewartet hätte, denn die türkische Reize-

zung tritt jetzt an die Einführung gründlicher Reformen heran, die den in der Türkei wohnhaften Völkern große Erleichterungen schaffen.

**Uesküb, 19. August. (Spez.)** Die Regierung hat 10 Bataillone Infanterie mit Artillerie nach Köprülü geschickt, da sie einen Ueberfall der Albanier auf diese Stadt befürchtet.

**Neuer Zusammenstoß zwischen Christen und Muselmanen.**

**Konstantinopel, 18. August. (Spez.)** Aus Cetinje wird gemeldet, daß gestern auf türkischem Gebiete bei Verane ein Zusammenstoß erster Natur zwischen Christen und Muselmanen stattgefunden hat. Die türkischen Truppen haben dabei für ihre Glaubensgenossen Partei genommen, während andererseits eine Anzahl von Montenegrinern über die Grenze kamen, um den Christen beizustehen. Es wurden etwa 20 Christen getötet, mehrere Kirchen verbrannt. Auch die Türken haben einige Verluste erlitten. Mehrere Festungswerke wurden zerstört. Die montenegrinische Regierung gibt sich große Mühe und trifft geeignete Maßnahmen, um eine Wiederholung solcher Zusammenstöße zu verbieten.

**Bevorstehende Besetzung von Regdalina.**  
**Rom, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Division Garioni, die seit dem 3. August Suara besetzt hielt, hat vorgestern den Marsch in das Innere des Landes begonnen, um Regdalina zu besetzen, einen Ort, der zwölf Kilometer nach Sidon gelegen und ein sehr wichtiger strategischer Punkt ist, weil sich hier drei Karawanenstraßen kreuzen. Die Division hat bereits die Hügel, die diese Oase umgeben, eingenommen.

### Der wichtige Muley Hafid.

**Paris, 18. August.**  
Muley Hafid ist am 6 Uhr abends in Vichy eingetroffen. Der Präfekt des Allier-Departements hat den Exsultan am Bahnhof empfangen und ihn im Namen der Regierung begrüßt. Von einem militärischen Ehrenbesuch ist in Vichy abgesehen worden, doch war eine Gendarmereibeamtung am Bahnhof aufgestellt. Der Sultan begab sich nach seiner Villa, die den passenden Namen „Majestie“ führt und für ihn, sein Gefolge und seinen Harem reserviert ist. Der ganze Badort befindet sich in Aufregung, und die Neugierde des Publikums ist kaum zu bemeistern. Bevor Muley Hafid Marseille verließ, stiftete er noch 1000 Francs für die Polizei als Dank für die Aufrechterhaltung der Ordnung während seines Aufenthaltes. Die Zeitungen wissen noch eine wichtige Anekdote zu erzählen. Im Verlaufe einer Unterhaltung, die sich anscheinend um die Pariser Kabarets gedreht hat, sagte man dem Exsultan, daß die Pariser Chanfonniers in ihren Chanfons mitunter Herrn Gallières wenig Respekt bekundeten, worauf der Sultan etwas allzu prompt erwiderte: „Warum dankt er nicht auch ab?“

**Madrid, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die spanische Presse fällt über den Rücktritt Muley Hafids ein äußerst scharfes Urteil.

Der „Imperial“ schreibt, die Silhouette Muley Hafids wirkte nicht angenehm in der Geschichte, denn er habe sich gegen seinen Bruder Abdal Asis erhoben, weil dieser mit dem Franzosen verhandelt hatte. Schließlich habe er aber noch weit mehr getan. Die Franzosen steckten in Marokko voller Schwierigkeiten und ihre Kolonialpartei müsse nun einsehen, daß man mit Gold allein kein Land erobern könne.

Der „Mundo“ schreibt: Muley Hafid ist durch korrupte Vertrauensleute um den Thron gebracht worden. Er begann seine Regierung mit Verbrechen und fällt nun ohne Größe und Ehre. Sein Volk kann ihm vorwerfen, den Ruin des herrischen Volkes herbeigeführt zu haben. Einen Leichnam hat man nach Marseille gebracht, den Leichnam des letzten islaemitischen Reiches am Mittelmeer.

**Tanger, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Verhandlungen mit den Ulemas von Rabat und Meknes wegen der Proklamierung des neuen Sultans waren auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Proklamierung ist noch nicht vorgenommen.

**Paris, 18. August.** Aus Rabat wird gemeldet, daß der Gegenkandidat Hiba gegenwärtig nur noch einige Kilometer vor Marrakesch mit seinen 3000 Reitern stehe. Der französische Oberst Mangin, der mit seinen Soldatentruppen etwa 100 Kilometer weiter von Marrakesch sich befindet, wird im Laufe der nächsten Woche Verstärkungen erhalten und über etwa 4000 Mann verfügen; doch gilt hier eine Expedition Mangin zur Bekämpfung des Gegenkandidaten Hiba als höchst zweifelhaft.

**Madrid, 18. August. (Pres.-Tel.)** Man berichtet aus Tanger, daß im Gegensatz zu französischen Meldungen ein Zusammenstoß zwischen der Kolonne Gouraud und dem Roghi noch nicht erfolgt ist. Die Kabylen, die Gouraud angriffen, stellen eine selbständige Parakez. Von den scherifischen Truppen desertieren fortgesetzt Soldaten, die zu dem Roghi übergehen und eine schwere Belästigung für die französische Kolonne bilden. Zwanzig Tote und sechzig Verwundete sind bis jetzt das Resultat dieser Angriffe.

**Fez wieder bedroht.**

**Tanger, 18. August. (Pres.-Tel.)** Die Nachrichten aus den Ortschaften um Fez herum und aus Fez selbst melden einstimmig, daß die Stadt wieder von aufständischen Eingeborenen bedroht ist. Man schildert die Lage als sehr ernst. Der Roghi von Fich-tala und der Führer der Beni-Milid haben sich vereinigt, um gleichzeitig Fez von Norden und Süden her anzugreifen. Die Erregung der Bevölkerung ist groß, da man befürchtet, daß die Truppen in der Stadt nicht stark genug sind, um den zahlreichen Anhängern der feindlichen Stämme stand halten zu können.



Prälat Martin Schleyer, der Erfinder der Weltsprache Volapük.

### Mobilisation gegen Unruhen in Ulster.

**London, 18. August. (Pres.-Tel.)**  
Das Kriegsministerium hat heute die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um im Falle einer Revolution in der Grafschaft Ulster eingreifen zu können. In der Tat ist die Lage sehr ernst, da die Protestanten, die der Homerule feindselig gesinnt sind, eine Revolution organisieren wollen. Der „Belfast Evening Telegraph“ sagt, daß Munition und Waffen von der Regierung in den Kasernen angespeichert sind. Die Einberufungszettel für Reservisten sind bereits gedruckt, um im Notfall die Reserve sofort einberufen zu können. Ferner sind die Lieferanten von Lebensmitteln vom Ministerium des Innern befragt worden, ob und wieviel Lebensmittel sie im Falle der Mobilisation mehr liefern können.

### Tafts veto gegen die Panamakanalbill.

**New-York, 18. August. (Originalkabelgramm der Neuen Lodzer Zeitung durch Pres.-Tel.)** Die Haltung des Präsidenten Taft gegenüber der Panamakanalbill, die bisher ziemlich unbestimmt war, scheint sich nun der Ablehnung dieser Bill zu nähern. Der Restoß gegen den Hauptvertrag seitens des Kongresses, wonach amerikanischen Schiffen Gebührenfreiheit bewilligt wird, scheint doch Präsident Taft auf die Nerven zu gehen, und als Präsident begreift er ungenügend, daß die Vereinigten Staaten nicht nur mit England, sondern auch mit anderen Nationen wegen dieser Vertragsverletzung in Schwierigkeiten geraten könnten. Zu spät hat der Präsident begriffen, daß er der Bill eine Bestimmung hätte zufügen können, wonach den Gerichtshöfen eine gewisse Rechtsprechung in der Weise ermöglicht worden wäre, daß im Laufe einer gegen die Vereinigten Staaten gehende Entscheidung die gebührenfreie Passage im Verträge annulliert worden wäre. Taft hat einen gewissen Reford in der Nichtfaktionierung von Gesandten erreicht, und es scheint, als wenn er diesmal bei einem weiteren veto im Senat sich Zweidrittelmehrheit sichern würde, die zu der Abstimmung seiner Nichtfaktionierung erforderlich ist.

### Desertion französischer Matrosen.

**Paris, 18. August. (Pres.-Tel.)**  
Zu der Desertion von 35 Matrosen von dem französischen Flaggschiff „Marseille“ bei dessen Abfahrt in Antwerpen berichtet das „Echo de Paris“: Beim Appell befanden sich diese Leute, die einen kurzen Auszug erhalten hatten, am Kai und beantworteten die Befragung ihres Namens mit energischen „Nein!“-Rufen. Einer der Deserteur rief sich die Treppen aus und warf sie in der Richtung des Flaggschiffes von sich. Außerdem sangen sie mit lauter Stimme die Internationale. Einige Franzosen, die sich am Ufer befanden, suchten die Deserteur zu bestimmen, wieder an Bord zurück-zukehren. Als Antwort darauf hallten die Matrosen die Kannte gegen das Schiff und schrien Drohsprüche gegen die Offiziere aus. Der Vorfall soll um so peinlicheres Aufsehen erregt haben, als neben der „Marseille“ der deutsche Kreuzer verankert war.

**Paris, 18. August. (Pres.-Tel.)** Zu der Desertion der 35 französischen Marinesoldaten des Kriegsschiffes „Marseille“ in Antwerpen meldet die Agence Havas, daß die 35 Mann nicht desertiert wären, daß sich auch keine feindselige Zwischenfälle ereignet hätten. Die Matrosen hätten lediglich die Abfahrt des Dampfers verurteilt und sich bereits bei dem französischen Konsul gemeldet und um ihre Einschiffung nach Frankreich ersucht. Diese Meldung ist anscheinend ein früherer Bericht als der zwei Spalten lange Bericht des Korrespondenten des „Echo de Paris“, der als Augenzeuge dem Vorfall beivohnte.

### Er mordung eines Fastenbrechers in Algerien.

**Sidi-del-Abbes, 18. August.**  
Im Städtchen Lamoricide, dessen Namen an den bekannten Jugendgeneral erinnert, der seinerzeit die Aufgangsgründe christlicher Kultur in Algerien mit Matrikulation einführte, wurde vorgestern der Farmwächter Karnau Bu Taleb Abd Nauti vor seinen Glaubensgenossen gerade in dem Augenblick niedergeschlagen, als er sich eine Zigarette ansteckte. Er stand schon lang im Verdacht, die heilige Zeit des Ramadan gebrochen zu haben. Außerdem suchten sie seine Wohnung in Brand zu setzen, doch war seine Familie bereits ausgeflohen. Während des Ramadanmonats enthalten sich alle über 15 Jahre alten Bekennere des Islam in der Zeit vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang des Essens, Trinkens und Rauchens. Jeden Abend, wenn das Auge





Dach des Schlafwagens Nr. 177 in Brand geraten war. Dank der Geistesgegenwart des Oberkonduktors Duchowski wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht, sodass der Zug nach 6 Minuten seinen Weg fortsetzen konnte. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funken der Lokomotive entstanden war.

**w. Schließung eines Vereins.** Auf Verfügung der Petrikauer Gouvernementsbehörde wurde der Verein „Sero“ wegen seiner Untätigkeit in der letzten Zeit geschlossen.

**Das Alter des Rebhuhns.** Die Rebhuhnzeit beginnt. Da wird unseren Hausfrauen folgendes Gedächtnis willkommen sein, in dem Angaben über die Bestimmung des Rebhuhnalters gemacht werden:

So ist's das Bein des Huhns, gleich der Zitrone, So ist's von diesem Jahre, zweifelsohne; Da rechnet man davon zwei auf einen Kopf, Sie werden dir gar sehr gering im Topf. Das Huhn mit Beinen, gelb wie Apfelsine, Vor allem dir zum saftigen Braten diene Bei hellen, grauen Beinen laß dir raten, Ein halbes Stündchen länger es zu braten, Scheint dunkel schon des Hühnerbeines Grau, So hat's vom Braten erst die kluge Frau. Blaugraue Beine, Schnabel weiß, Rings um die Augen ein hellroter Kreis — Laßt ab! Umsonst find Speck und Butter, Die Hühner schen! — der Schwiegermutter.

**An unsere Leser.** Morgen Abend beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans unter dem Titel „S t a r k e r a l s D u“, eines Werkes aus der Feder der beliebten Schriftstellerin Räte Subowski. Der Roman ist in fesselnder Weise geschrieben, er hält das Interesse der Leser bis zum Ende wach und wird sicher allgemein gefallen.

**Bezirksgericht.** Am Freitag gelangte vor der 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts noch folgender Prozeß zur Verhandlung: Jan Mieczewicz, 18 Jahre alt, Piotr Mieczewicz, 46 Jahre und Agnieszka Hosił, 39 Jahre alt, alle Einwohner der Stadt Pzierz, waren angeklagt, falsche 10, 20, 50 Kopelen- und 1-Rubelstücke hergestellt und in Umlauf gesetzt zu haben. Während einer am 15. August v. J. bei den Angeklagten vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde bei der Hosił eine Maschine zur Herstellung des falschen Geldes vorgefunden. Die Angeklagten waren geständig. Das Gericht verurteilte Piotr Mieczewicz und Agnieszka Hosił zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 4 Jahren Zwangsarbeit und Jan Mieczewicz zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 2 Jahren 8 Monaten Zwangsarbeit. — Am 26. d. M. wird eine spezielle Delegation der 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts in unserer Stadt eintreffen und am 27., 28. und 29. d. M. einige Prozesse verhandeln.

**Verhaftet** wurden in der Nacht zu Sonntag der 28 jährige Alexander Grabowski und der 21 jährige August Dalke, die an der Ecke der Sluga- und Bielonastraße einen Passanten durch Messerschläge verwundeten. Die Messerhelden sind der Polizei bekannte Diebe.

**3. Pseudo-Geheimagenten.** Im Parl an der Nikolajewskajastraße tauchten gestern zwei junge Männer auf, wie sich später erwies, der 25jährige Mich Schmilinski und der 21jährige Josef Wojciechowski, welche sich als Agenten der Geheimpolizei ausgaben, Papirrollen vornehmen und das Publikum in größter Weise belästigten. Beide wurden festgenommen und nach Nummer Sicher gebracht.

**Eisenbahnunfall.** Am Sonnabend, gegen 4 Uhr nachmittags, fuhr der Güterzug, der von der Station Wyszlow nach der Grube „Zark“ fuhr und der unterwegs auf einem Nebengleise einige Waggons zurückließ, auf dem Hauptwege auf diese Waggons, da durch irgend eine böswillige Person die Weiche falschgestellt worden war. Bei dem Zusammenstoße wurden die beiden Güterwaggons Nr. 2051 und 21805 vollständig zerstört und die Lokomotive Nr. 750 beschädigt. Kurz darauf traf mit einem Rettungszuge aus Gzenstochan der Depotchef, Ingenieur Wagner, auf der Unfallstelle ein und ordnete die Freilegung des gesperrten Gleises an.

**Verunglückter Fußballer.** Auf dem Grundstück Milschstraße Nr. 19 spielten gestern mittag einige Burschen Fußball und hierbei hatte der 15jährige Stefan Mlynarski das Malheur, daß er stürzte und sich das linke Bein brach. Der Knabe wurde nach der daselbst befindlichen Wohnung seiner Eltern getragen, wo ihm ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe erteilte.

**Aus dem Fenster gestürzt.** Auf bisher noch unbekannter Weise stürzte gestern abend im Hause Nikolajewskajastraße Nr. 4 der Bäcker Boleslaw Lomicki, 26 Jahre alt, aus einem Fenster der vierten Etage in den Hof hinab. Mit zerbrochener Schädeldede wurde der Verunglückte nach dem Pznanzischen Hospital gebracht, wo an seinem Ankommen gezwifelt wird.

**Selbstmord.** Gestern früh um 5 Uhr wurde vor dem Hause Neue Jarzewskajastraße Nr. 19 ein unbekannter, etwa 30jähriger Mann aufgefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es wurde ein Arzt der Rettungstation herbeigerufen, der eine Vergiftung mit Karbolsäure konstatierte. Die Hilfe kam aber zu spät, denn während der Anwesenheit des Arztes gab der Unbekannte seinen Geist auf.

**Feuer.** In der auf dem Grundstück Polnocnastraße Nr. 23 befindlichen Bretterhütte wurde heute früh um 9 Uhr Feuer aus, das sich auch auf die Stallungen des Nachbarhauses Nr. 23 übertrug. Dank des energischen Eingreifens der Mannschaften des ersten Zuges der Freiwilligen und der städtischen Wehr gelang es das Feuer binnen einer Stunde zu lokalisieren. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

**Durch Messerschläge** wurden am Sonnabend und Sonntag nachstehende Personen verwundet: In der Jagodniastraße Nr. 27 die 28jährige Arbeiterin Helene Krogoska am linken Oberarm; an der Ecke der Slawna- und Widzewskajastraße die Gebrüder Wladyslaw und Stanislaw Skrzypkowski am ganzen Körper, so daß sie im bedenklichen Zustande nach dem Alexander Hospital gebracht werden mußten; an der Ecke der Walczanska- und Andrzejastraße der 27jährige Arbeiter Marcin Szpakowski in die rechte Seite; in der Widzewskajastraße Nr. 164 der 27jährige Wilhelm Wagenkohl in die linke Schulter; im Hause Boryjastraße Nr. 10 der 39jährige Antoni Goz in den Rücken; in der Alexandrowskajastraße Nr. 95 der zwanzigjährige Jan Rappial am ganzen Körper, so daß er nach dem Pznanzischen Hospital gebracht werden mußte; in der

Widzianastraße Nr. 3 der 15jährige Schloßherr Müller in die Schulter und in der Jagodniastraße Nr. 38 der 19jährige Weber Julius Dziedziec in den rechten Oberarm. Allen diesen verwundeten Personen legte ein Arzt der Rettungstation den ersten Verband an.

**Diebstähle.** Im Zirkus, woselbst gegenwärtig ein jüdisches Schachspielensemble gastiert, wurde am Sonnabend dem Brzezinskastraße Nr. 40 wohnhaften Abram Yman das Portemonnaie mit 12 Rbl. 54 Kop. gestohlen. Ferner wurden noch von unbekanntem Dieben gestohlen: aus der Wohnung von Stefan Swiderski an der Widzianastraße Nr. 28 ein Korb mit verschiedenen Sachen im Werte von 150 Rbl.; aus der Wohnung von Ignacy Puker an der Brudnastraße Nr. 1 verschiedene Sachen im Werte von 50 Rbl.; aus der Wohnung von Iuda Pfeifferhorn an der Walczanskastraße Nr. 47 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 75 Rbl.; aus der Wohnung der Marianna Eblum an der Lesznastraße Nr. 1 verschiedene Sachen im Werte von 120 Rbl. und in der Przegadzalnianastraße wurden dem Wladyslaw Kochowski vermittels des bekannten Portemonnaiericks 3 Rbl. 50 Kop. abgenommen.

**Unbestellbare Telegramme:** Goldstein aus Sadowitz, Branner aus Kiew, Kuch, Imperial, aus Stawogin, Natanson aus Baku, Hurwicz-Krawowski aus Kremenitschug, Soloki aus Berlin, Chajelow aus Zona, A. Hurwicz aus Dranienbaum, Urbach Rachel aus Stawogin, Hoffmann aus Juchawa, Eber aus Trier, S. Gutmann aus Moskau, Schmutz aus Moschansk, Zyl aus Nowosielk, Schweizer, Grand-Hotel, aus Breslau, Libert, Grand-Hotel, aus Moskau, Raschinski aus Frankfurt, G. Rosenbaum aus Wilna, Chajkin aus Sretsk, Jafinski, Klinik Podlezna, aus Unielew, Hirschmann aus Dmsk, Knopp, Grand-Hotel, aus Berlin, Gelles aus Wladyslaw, Pippshüg aus Dsila.

### Telegramme.

**P. Petersburg, 19. August.** Anlässlich der Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich fand im großen Peterhofers Palais ein Allerhöchstes Diner statt. Geleitet war für 30 Personen. Am Frühstück nahmen teil: Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstin u. der österreichisch-ungarische Botschafter und die Beamten, der (Gehilfe des Ministers des Aeußern und die Suite Seiner Majestät des Kaisers. Während des Frühstückes wurde ein Toast auf die Gesundheit des österreichischen Kaisers ausgebracht, der von der österreichischen Nationalhymne begleitet wurde.

**P. Petersburg, 18. August.** Gestern fand im Theater in Krasnojelo eine Paradenstellung statt, an der teilnahmen: Seine Majestät der Kaiser, S. K. H. die Großfürstinnen Anastasia und Miliza Nikolajewna, die Fürstin Helena Petrowna, S. K. H. die Großfürsten Michail Alexandrowitsch, Boris und Andrej Wladimirowitsch, Dmitri Pawlowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Sergei Michailowitsch, die Fürsten Johann und Gabriel Konstantinowitsch.

**P. Moskau, 18. August.** Am 19. August wird der Allrussische Kongreß der Repräsentanten der Sparhals-Gesellschaften und Bruderschaften eröffnet werden. — Zum Mitgliede des Reichsrats wurde der Kreis marschall Pulitschew gewählt.

**P. Odessa, 19. August.** Auf der Station Wygoda stieß ein Expresszug mit einem manövrierenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Expresszuges entgleiste und überschlug sich. Die Lokomotive sowie 2 Waggons des Güterzuges wurden beschädigt. Der Maschinenführer des Expresszuges trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Mehrere Passagiere wurden leicht verletzt.

**P. Odessa, 18. August.** Bei der Entgleisung des Schnellzuges bei der Station Wygoda kamen 5 Passagiere und 19 Angestellte zu Schaden.

**P. Kiew, 18. August.** Bei dem Preisanschreiben von Projekten für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Vorsitzenden des Ministerates Solypin erhielt die erste und zweite Prämie in Höhe von 3000 und 2000 Rbl. der italienische Bildhauer Chime-neu. Solypin ist in stehender Pose dargestellt; zu Füßen des Denkmals befinden sich 2 Figuren: Eine männliche „die Macht“ bedeutend, und eine weibliche Trauerfigur.

**P. Woronesh, 19. August.** Die Getreidernte geht dem Ende entgegen. Die Ernte ist über Mittel. Die Kartoffeln haben unter der Hitze stark gelitten. Auf den Viehmärkten herrscht eine überaus rege Tendenz.

**P. Smolensk, 18. August.** Dem Helden des Vaterländischen Krieges, General-Major Stalon, der am 18. August 1812 bei der Verteidigung Smolensks umkam, wurde hier ein Denkmal errichtet.

**P. Archangelsk, 19. August.** Der hier wütende Waldbrand wurde durch plötzlich eintretenden Platzregen gelöscht.

**P. Nowotsherkassk, 19. August.** In der Gerichtspalate wurde der Prozeß des Ingenieurs Blochin verhandelt, der in Sachen der Explosion im Schacht „Italianska“ vom Bezirksgericht in Laganrog zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Die Palate ermäßigte die Strafe auf 1 1/2 Monate Arrest auf der Hauptwache.

**P. Nowosibirsk, 19. August.** Auf einer Sitzung der Viehhändler wurde erläutert, daß der Rückgang des Viehhandels auf den Mangel an Viehkräften, und Güterwagen für den Viehtransport zurückzuführen sei. Es wurde beschlossen, zur Abhilfe dieses Mangels diesbezüglich zu petitionieren.

**P. Kaluga, 19. August.** Hier fand die feierliche Einweihung des Volkshauses statt, das zum Andenken an den Vaterländischen Krieg von den von der Fürstin Gortschakow gesammelten Mitteln erbaut worden ist.

**P. Tiflis, 19. August.** Hier fand die Beisehung der Leiche des Professors Kochanow statt.

**Leipzig, 18. August.** Heute nachmittags entgleiste ein vollbeladener Güterzug auf der Strecke zwischen Borna und Mies. Die Wagen stürzten die Böschung hinunter. Der Zugführer geriet dabei unter die Maschine. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach Misa gebracht. Das übrige Zugpersonal kam mit leichten Verletzungen davon.

**Köln, 18. August.** Die bayerischen Bischöfe haben eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der sie die Aufhebung des Jesuitengesetzes verlangen. Diefelbe Eingabe entspricht der Resolution die auf dem Katholikentage in Aachen gefaßt worden ist.

**London, 18. August.** Wie jetzt festgestellt wurde, hat der Dieb, der den Handteller der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen gestohlen hat, seine Beute zuerst nach einem großen Koffergeschäft in der Regent Street gebracht, wo er sich wegen Aenderung der Gravierung erkundigte. Der ihm Auskunft erteilende Handlungsgehilfe, der von dem Diebstahl noch keine Ahnung hatte, verwies ihn an den Ledervergoldner Harris in Kingsly Street, zu dem er sich alsdann, wie berichtet, begab. Die Polizei kennt jetzt das Signalement des Diebes genau. Es berichtet: „Alter 30 Jahre, männlich schöne Gesichtszüge, Aenheres und Manieren eines feingebildeten Herrn, Größe fünf Fuß acht Zoll, Schnurrbart und Haupthaar dunkel, Kleidung dunkelblauer Anzug und Strohhut.“

**P. Bukarest, 19. August.** Im offiziellen Programm der Königsmanöver, die auf den Monat September festgesetzt sind, wird auf die überaus wichtige Bedeutung der Manöver hingewiesen, die das Ziel verfolgen, dem Nachbar die Kriegsmacht des Reiches an der östlichen Grenze zu zeigen.

**P. Teheran, 18. August.** Die Regierung drückte ihre Bereitwilligkeit aus, mit der Gesellschaft der Schulkuln-Labris Eisenbahn in Verhandlungen zu treten zwecks Durchführung eines Schienenweges Schulkuln-Labris mit einer Zweiglinie zum Armia-See.

**P. Seoul, 19. August.** Die japanische Presse drückt ihr Bedauern darüber aus, daß der junge Kaiser von Korea infolge Krankheit verhindert ist, dem Begräbnis des Mutschiki beizuwohnen.

**P. Bangkok, 19. August.** Im Laufe der Woche wurden von den Chundhusen eine Reihe von Mordtaten verübt. Im Rayon Sangana wurde ein hinesischer Beamter getötet. In der Nähe von Chuntichan wurde ein Gerichtsbienner ermordet. In der Nähe der russischen Grenze wurde ein Koreaner getötet.

**New-York, 18. August.** Der Pennsylvania-Blickzug entgleiste bei Middlepoint in Ohio. Drei Personen wurden verletzt. Die Stahlwagen widerstanden dem Stoß.

**New-York, 18. August.** Jacob Schiff, bisher ein frummer Republikaner, erklärte sich für Wilson, als den einzigen, der den sozialen Problemen gewachsen sei.

**P. Washington, 19. August.** Die Repräsentantenkammer nahm den Bericht der Kommission beider Kammern über die Panamakanalbill entgegen.

**P. Washington, 19. August.** Während einer Konferenz im Weißen Hause erklärte Taft, daß er keine Möglichkeit, seinerseits die Bill zu bestätigen, voraussetze. Der Beschluß über die Befreiung der amerikanischen Schiffe von der Zahlung einer Gebühr für die Durchfahrt durch den Kanal könne seitens der Vereinigten Staaten zu Komplikationen führen.

### Automobilunfall.

**Magdeburg, 19. August.** Während der Probefahrt eines neuen Rennautomobils verlor plötzlich das Steuer, so daß das Auto umkippte. Der Führer des Autos, Banier Weigel und sein Gefährte trugen nur leichtere Verletzungen davon, während 2 Chauffeure, die hinter ihnen saßen, auf der Stelle getötet wurden. Das Auto fuhr mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern die Stunde.

### Wiederauftauchen Azews.

**Paris, 18. August.** Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, welchen Widerhall in der gesamten Welt die Enthüllungen des Revolutionärs Burzew im Jahre 1909 hervorgerufen hatten. Burzew hatte damals den Terroristen Azew, der an der Spitze der berühmtesten „Kampforganisation“ stand, als verantwortwortlich für die Attentate gegen den Minister Plehwe und den Admiral Dubassow erklärt und ihn beschuldigt, die revolutionäre Partei verraten zu haben, da er lange Jahre hindurch ein Geheimagent gewesen sei. Seit dieser Zeit war Azew verschwunden, doch verfolgte ihn Burzew unausgesetzt. Am 15. August sind nun Azew und Burzew, wie der „Matin“ berichtet, in Frankfurt a. M., im Cafe Bristol zusammengetroffen. Azew gestand dort seine Schuld zwar ein, doch bekannte er sich Burzew gegenüber als echter Revolutionär und verlangte, vor ein revolutionäres Gericht gestellt zu werden. Dem Urteil dieses Gerichtes würde er sich von vornherein unterwerfen. Sollte es auf Tod lauten, so würde er freiwillig aus dem Leben scheiden.

### 100 000 Franken für Paris-Berlin-Flug.

**Paris, 19. August.** (Pres.-Tel.) In sportlichen Kreisen lief gestern das Gerücht um, daß mehrere bekannte Sportsleute einen Preis von hunderttausend Franken gestiftet hätten, die dem französischen Aviatier zufallen sollen, der sich in einem Tage von Paris nach Berlin begibt. Mehrere berühmte Flieger, darunter Brindejonc de Moulins, der bereits leghin einen Versuch machte, nach Berlin zu fliegen, wollen, sobald das Wetter es erlaubt, einen Versuch machen, den Preis zu erringen.

### 4 Arbeiter in einem Bergwerk verbrannt.

**Paris, 18. August.** Aus Besoul wird gemeldet, daß heute morgen in dem Bergwerk von Monchamp ein Feuer ausgebrochen ist, bei dem vier Bergleute, die im Begriff standen, in den Schacht hinabzufahren, verbrannten. Nur einen glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Zahl der Dpfer nicht größer geworden ist. Das in einer Tiefe von 750 Metern wütende Feuer konnte bisher noch nicht gelöscht werden.

### Betrügerische Mäler.

**Paris, 19. August.** (Pres.-Tel.) Auf Verlangen der deutschen Regierung sind gestern zwei Börsenmäler, darunter ein deutscher, verhaftet worden. Die beiden Mäler standen mit Erfindern verschiedener Nationalitäten in Verbindung, denen sie versprochen, gegen Zahlung hoher Summen die französische Lizenz zu verschaffen. Die ntlage lautete auf Betrügerei, da die beiden Mäler sich große Summen zwar auszahlen ließen, jedoch ihre Versprechen nie erfüllten.

### Die britischen Glottenausgaben.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Nach einem Bericht des Staatsrechnungshofes, der soeben veröffentlicht wird, betragen die Ausgaben für die englische Flotte in am 31. März zu Ende gegangenen

Jahre 848,828,380 Mark oder 577,900 Mark über die Schätzungen. Die Ausgaben für die Flotte betrauen in der gleicher Zeit 617,610,220 Mark und 5,308,760 weniger als in dem Voranfschlage.

### Friedensgerichte.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Nach Börsenschlaf zirkulierten gestern Gerüchte, daß der Friede bereits unterzeichnet wäre. Spätere Gerüchte besagten jedoch nur, daß Unterhandlungen von privater Seite zwischen den beiden Ländern eingeleitet sind. Die zuletzt eingelaufenen Nachrichten lauten jedoch sehr pessimistisch.

### Mzu reichlicher Titelsegen.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Die liberal-radikale Wochenchrift „Nation“ beklagt, daß in den letzten drei Jahren verhältnismäßig zuviel Titel und Ehungen seitens der liberalen Regierung vergeben wurden, um die leeren Parteilisten aufzufüllen. Nie in der Geschichte einer Partei sei so reichlich an Titeln verteilt worden, als in der letzten Epoche. Von Ehungen und Titelverleihungen waren besonders die Erhöhungen von Bürgerleuten zu Baroneis und Rittern, die Verleihung von Sitzen im Oberhause und andere zu vermerken.

### Regen und Kälte.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Das regnerische Wetter mit Kälteerscheinungen hat wieder eingesetzt. Besonders betroffen ist Südengland, das in der Mitte einer Unwetterzone gelegen ist. Nördlich von dieser, in Nordbänemark und südlich von ihr an den Küstenstrichen des Merbusens von Biscaya, hat dagegen sehr kräftiger Sonnenschein eingesetzt. Der Hauptstaden durch den Regen ist in Nordlandcahir verurteilt worden. Dort haben die bisherigen siebenzehn Tage des August mit drei Ausnahmen Regen gebracht. Der gesamte bisherige Regenfall im Jahre 1912 ist schon so groß, wie voriges Jahr bis Ende November.

### Ausguckkapitäne.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Eine große englische Dampfergesellschaft hat beschlossen, die großen atlantischen Dampfer unter das Kommando von zwei Kapitänen zu stellen. Während der eine Kapitän allein Dienst tut, wie vorher, ist es die Obliegenheit des zweiten, bei der schnellen Fahrt des Schiffes die See zu beobachten, um einen eventuellen Zusammenstoß mit Eisbergen zu vermeiden oder in stürmischem nebligen Wetter Ausschau zu halten, ob nicht em Schiffe irgend eine Gefahr droht. Diese Maßnahme ist eine Folge der „Titanic“-Katastrophe.

### Eisbergtriff.

**London, 19. August.** (Pres.-Tel.) Der Kapitän des Canadain Dampfers „Alania“, der Montreal am 3. August verlassen hatte, berichtet, daß er auf seiner Fahrt nach Europa hundertsechzehn große Eisberge angetroffen hat und ihnen durch verschiedene Kursänderungen ausweichen mußte.

### Die geraubte Kaiserkrone.

**Su, 19. August.** (Pres.-Tel.) Gestern abend brach ein ehemaliger Kammerdiener des Prinzen Louis von Orleans-Braganca in dessen Schloß ein und stahl dort zwei goldene Kronen, darunter die kaiserlich brasilianische Krone, die dem Grafen von Su als Thronprätendenten des Landes gehören. Nur infolge des Aufschlagens des Waghundes gelang es dem Prinzen von Orleans-Braganca, den Einbrecher festzunehmen und in das Gefängnis von Dieppe einzuliefern, wo seine Personalien festgestellt werden konnten. Er hatte dreimal einen Einbruch in das Schloß verübt und bereits drei Sterne aus der Krone und mehrere andere Schmuckfachen gestohlen, die man bei ihm noch vorfand.

### Italienische Schiffskolosse.

**Rom, 19. August.** (Pres.-Tel.) Nach den neuesten Berichten hat Italien sich entschlossen, die in Bau gegebenen Kriegsschiffe von 26,000 auf 30,000 Tonnen zu erhöhen. Die Kanonen haben eine Größe von 381 Millimeter. Dies ist das größte Kaliber, das jetzt von den in Dienst befindlichen Schiffen zur Verwendung gelangt.

### Wingerunruhen in Apulien.

**Rom, 19. August.** (Pres.-Tel.) Im Weinbaugbiet von Apulien kommt es seit einigen Tagen zu Unruhen. Die Streikenden suchen die Rebstüde abzuschneiden, die von Militär besetzt werden müssen. Die Arbeitswilligen werden mit Steinen beworfen. In zahlreichen Fällen wurden Personen verletzt und verhaftungen vorgenommen.

### Die „Schlesien“ wieder feertüchtig.

**Vigo, 19. August.** (Pres.-Tel.) Der deutsche Dampfer „Schlesien“, von Stettin nach Algier unterwegs und im Meerbusen von Biscaya mit gebrochener Schraube eingetroffen, ist im hiesigen Hafen wieder feertüchtig gemacht worden und setzt die Reise fort.

### Ausdehnung des Streiks in Spanien.

**Madrid, 19. August.** (Pres.-Tel.) Der seit einiger Zeit ausgebrochene Streik vergrößert sich immer mehr und mehr. In Malaga haben die Arbeiter sich geweigert, auf Vergleichsvorschläge der Arbeitgeber einzugehen. Der Verkehr ist vollständig gelähmt. Die Lebensmittel beginnen im Preise zu steigen. Auch in Saragossa hat sich der Streik bedeutend ausgedehnt. Die Streikenden nehmen eine drohende Haltung ein, indem sie Straßenkundgebungen veranstalten.

### Persien.

**P. Täbris, 18. August.** Schudschan-Doule erhielt ein Telegramm von den rdschaischen Mischkiden aus Bagdad, das dazu auffordert, die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen und es gegen die Eingriffe der Ausländer zu schützen.

**P. Bzilar, 18. August.** Der Zeitung „Sui-Schnafe“ wird über einen Zustand der Garnison, Plünderung der Magazine und über das Getannnen einer Chundhusenbande telegraphiert.

**P. Bzilar, 19. August.** Der Antrag des Gouverneurs über die Bildung einer neuen Brigade regulärer Truppen wurde von der Regierung infolge Mangels an Mitteln abschlägig beschieden.

# Nachricht.

Am 18. August verschied plötzlich infolge eines Herzschlages unser Freund und College, der Meister der Aktien-Gesellschaft der Woll-Manufaktur von Carl Scheibler, Herr

# Jakob Omenecetter

im Alter von 47 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingefahrenen einen treuen Freund und Berater, dessen Charaktereigenschaften ihm bei uns ein, weit über das Grab hinaus ehrendes Andenken bewahren. Friede seiner Seele.

Die Beamten und Meister der Akt.-Ges. von Carl Scheibler, Abt. „Bleiche“.

10395

**MUELLER & SEIDEL'S**

## Ring-Zwirnmaschinen

haben sich in mehrjährigem Betriebe bei höchster Leistung glänzend bewährt.

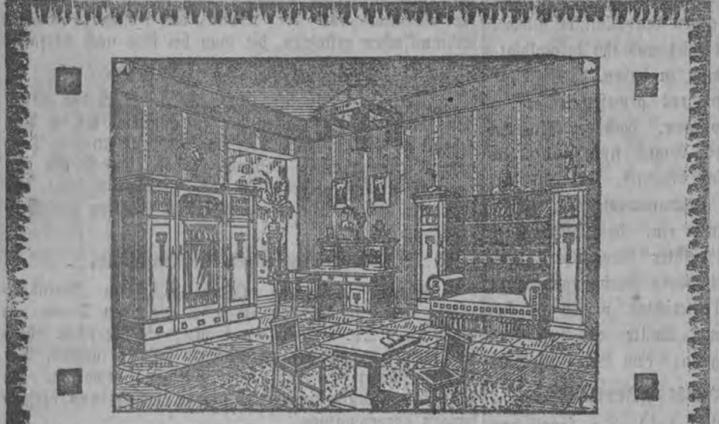
**MUELLER & SEIDEL, Lodz,**  
Spezial-Fabrik für Textilmaschinen und Eisengießerei.

Die 7-klassige Mädchenschule mit den Rechten des Eintritts in die Hochschulen in der Schweiz von

## Stanisława Rajska

Lodz, Dzielnastr. Nr. 11.

Aufnahme von Schülerinnen vom 25. d. M. täglich zwischen 10—2 und 4—6 Uhr. Eintrittsexamina sowie Nachexamina am 2. September. In dem laufenden Jahre wird die 7. Klasse eröffnet. Das Schuljahr beginnt am 2. September 1912.



Ueberzeugen Sie sich davon, dass Sie wirklich reell und solid Ihre Wohnungsanrichtung bei mir einkaufen. Bevor Sie irgend wo anders hingehen, sprechen Sie mit mir, Sie werden Zeit und Unkosten sparen.

Alle Arten von Möbeln in jeder Preislage.

## A. Müller, Möbel-Tischlerer,

Wschodniestr. 65 Tel. 27-35.

Die Devise meines seit dem Jahre 1876 bestehenden Geschäftes ist: Gut und billig! 2056

Die lieben Kinder sind es doch, für deren Wohl wir arbeiten.

Kommen Sie und sehen Sie sich meine grosse Auswahl an. Sie finden Alles. Ausserdem Herren- und Damen-Konfektion.

**Edm. Stachlewski vorm. Hartmann.**  
Sredniastrasse Nr. 20.

7366

Sonntag, den 18. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

## Eduard Kaller

im Alter von 50 Jahren. — Die Beerdigung findet Dienstag, den 20. d. Mts. um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause Widzewstr. 229 aus, auf dem neuen evang. Friedhofe statt. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

10403

## Priessnitz-Sanatorium

Gräfenberg (Oesterr.-Schlesien)  
630 Mt. u. M. subalpine Lage.

Eröffnet 1811. Für Nervenleiden u. innere Krankheiten. Physikal.-diät. — Heilverfahren. Vornehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. — Moderner Komfort. Ganzjährig geöffnet.

Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rudolf Hatschek.  
Prospekte Nr. 30 kostenlos. 5110

Pension Werner 8455 vornehmes Familienheim, von 11 bis 12 Uhr besichtigt. Berlin W. Kurfürstenstr. 48. Sophienstr. 1. Tel. Amt Köpenick 95-56.

Pension Hoenke 8041 für In- u. Ausländer (Inb. Frau Wittwe Hoenke) Berlin W. Potsdamerstr. 123. Abt. Wäber im Hause. Elektr. Licht. Mäßige Preise. (8453)

## Warschauer Zahnarzt-Schule

von S. Tumarkin & I. Eisenberg,  
Warschau, Marszalkowska Nr. 188.

Die Entgegennahme der Aufnahmesuche hat begonnen. Dokumente müssen im Original eingeleitet werden. Auskünfte werden mündlich u. schriftlich erteilt. Programm gratis. 8041

## VII-kl. Kommerzschnule für Mädchen

von

## C. WASZCZYNSKA

Zielonastr. 15.

Die Aufnahmepflichtungen beginnen am 28. August, der Unterricht am 2. September a. c. Anmeldungen werden täglich von 10—12 Uhr in der Kasse der Schule entgegengenommen. 10220

## 2-kl. Privat-Schule von Julius Waade, Petrikauer-Str. 261.

Der Unterricht beginnt am 20. August. Anmeldungen werden täglich von 8 bis 5 Uhr entgegengenommen. 10317

## Mädchen, die in Kalisch das Gymnasium oder an andere Schulen besuchen, finden bei einer intelligenten (jüdischen) Familie, Herrschaftliche u. sonnige Wohnung. Sorgfältige Pflege gesichert. Näheres Lodz, Widzewstr. 44, W. 34. 10316

!!! Fort mit den goldenen Uhren!!!

Für nur 2 Rbl. 90 Kop. verleihe ich eine Uhr aus amerik. Gold „Gubler“, sehr schön, nicht viel größer als ein Silberuhr mit schöner Gravierung, durch nichts von einer echten goldenen Uhr zu unterscheiden. Abgeben von der Schönheit, ist diese Uhr besser denn Konfektion, Marke „Prestige“, System „Monotone“, einmal in 36 Stunden aufzusetzen, auf die Minute reguliert, mit 6-jähriger Garantie. Preis der Uhr anstatt Rbl. 12.— nur Rbl. 2 Kop. 50, zwei Uhren Rbl. 5 Kop. 50. Um die Genauigkeit der Firma zu verdeutlichen, füge ich jeder Uhr vollständig gratis bei: 1) eine Schweizer-Uhrlette aus bestem amerik. Gold; 2) Original-Bracelet oder zusammenlegbare Lederkette aus Solinger-Stahl; 3) pariertes, ewiges Feuerzeug „Diana“ neuesten Systems; 4) ein kleiner Spiegel oder kleine opt. u. astr. Lupe; 5) eine interessante Broschüre und ein hübsches kleines Heftchen, Versand gegen Nachnahme ohne Anzahlung. — Bestellungen zu richten an das Handelshaus S. Samojewicz, Warschau, Wschodniestr. 65. Wer die Uhr nicht glaubt, sie sei aus Gold 56. Probe-Heber gute Qualität der Uhren und reelle Ausführung von Uhrmachern besitzt die Firma viele Anerkennungsdiplome. Für Versand und Verpackung berechnet man 1 bis 3 Rblen 45 Kop. Demerzung: Damenuhr mit Komplet, passend zu einer Damenuhr. Rbl. 3 Kop. 24. 10381

sonntags

zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften, Unterrichts nur an Tagesstunden.

Frau Minna Buchholtz, Mikolajewstr. Nr. 53, Parterre links. 10141

VERTILGT MÜHNERAUGEN RADIKAL.

## MOSDIN 35r.

AREINHERZ  
VOR NACHHILFE WIRD GEWART.  
ZU HABEN UBERALL.  
FABR. 5116, 10 POMARSKA 24. 9337

## Kunst-Atelier J. NOWIKOW

nur Petrikauer-Str. 132

Künstl. Ausführung von Porträts nach jeder beliebigen Photographie. — Vergrößerungen nach Amateurplatten. Einrahmungen von Bildern werden billig u. prompt ausgeführt.

Preisliste gratis und franco. 6282

BEKANNTMACHUNG.

Das Magazin unter der Firma

## „Józefina“

das sich gegenwärtig im Hause Petrikauer-Pelagia Kamińska Str. 34 befindet, ist in den Besitz von übergegangen und selbsterwähnt, dass das Magazin mit der chemischen Photographie unter derselben Firma „Józefina“ in genannter Str. 17 nichts gemein hat. 10339

## Man lebt nicht von

schreibt in jeder Branche vorwärts und in Lob

man für den Fortschritt. Das hat auch mich bewegt, auf feste Verbesserung der in meiner Bäckerei gestellten Broteorten zu achten. Ich sehe

auf großen Verdienst, sondern auf großen Absatz. Deshalb ist das

mit gekauften

## Brot allein

heißt vorzüglich hergestellt und nicht

schwächen, sondern auch preiswert und durchaus hygienisch.

Bäckerei

## R. Trenkler

Engelstr. 67. 10342

Gesunder und frischer

## Mittagstisch

wird verabreicht bei deutscher Familie. Dortselbst ist auch ein 2-fensteriges sonniges möbl. Zimmer abzugeben. Widzewstr. 137, Wohn. 53, Officine rechts, 2. Eingang. 10376

Von Donnerstag, d. 15. August d. J.:

## grosser Ausverkauf

ausfortierter Waren, zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen.

## E. B. POLAKOW

33 Petrikauer-Str. 33. 10382

Vollständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin, doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften, Unterrichts nur an Tagesstunden.

Frau Minna Buchholtz, Mikolajewstr. Nr. 53, Parterre links. 10141

## Zähne

behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden; gefügt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Platin u. f. w. aus dem neuesten Material für wenig Bemittelte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen.

R. SAURER, Zahnarzt, Petrikauerstr. 6.

Bekanntmachung.

Ratten und Mäuse werden mit neuer Erfindung ohne Gift vertilgt. Bestimmung erst nach Erfolge. Mikolajewstr. 13, Wohn. 15, 10293

Student

einer franz. Universit. unterrichtet in Physik, Deutsch, Französisch u. bereitet für alle mittl. Schulklassen. — Unterricht für Angek. kelle. Eröffn. v. 6—9 Uhr abends. Barfage Schulz Nr. 7, Wohn. 14. 10340

1 Kreutzmaschine à 20 Sp.  
1 Zwirnmachine à 240 Sp.  
1 Mischwolf

in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Off. unt. „W. 26“ an die Exp. d. Z. erbeten. 10343

Ein Haus mit einem Platz in Neu-Obornik unter guten Bedingungen per sofort zu verpachten. Näheres Sredniestr. 3, W. 3, Rängelei, v. 9 bis 12 Uhr früh. 10354

## Ein Caplatz

400 □-Eckem. Solchhäusern an d. alten Jarzewstr. 141 zu verkaufen. auch ist dort ein Laden zu vermieten.

Infolge Todesfalles ist ein wertvolles

## Jagdgewehr

zu verkaufen. Zu erfahren beim Kontrolleur der Wäpste-Orlastr. 25. 10367

Su verkaufen ist ein dreifachverstellbarer 10339

## Naphtamotor

gegenwärtig im Betrieb. Anna-Str. Nr. 22 beim Schloß. 10383

Mechanischer

## Fabrik-Aufzug

fast neu, im Betriebe zu beschäftigen, zu verkaufen. Mikolajewstr. 257, Tel. 2821.

Zwei Singer'sche 10303

## Trommel-Waschmaschinen

sowie auch eine guttührende andere Maschine für 16 Rbl. zu verkaufen. Petrikauer-Str. Nr. 103, Wohn. 5.

Ein Haus mit schönem Frontplatz und reiner Grundbesitz in veränderungsreicher sehr billig zu verkaufen. Mikolajewstr. 257, Näheres in der Exp. dieses Blattes. 10318